

Mehrere Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 30.

Nebra, Sonnabend, den 13. April 1907.

20. Jahrgang.

Ein neuer Vorschlag.

Die Ausgleichs-Verhandlungen zwischen Österreich und Ungarn sind nahe daran, sich zu zerlegen. In letzter Stunde hat nun, wie die Wiener „Fr. Pr.“ meldet, Ungarn einen neuen Vorschlag gemacht, der angeblich die Grundlage zu einer Verständigung bieten soll. Dieser Vorschlag soll dahin gehen, daß über einen Ausgleich für die Zeit nach 1917 werden in der von Österreich angebotenen Form des langfristigen Ausgleichs, noch in der von ungarischer Seite bestimmten Form des zweifachen Vertrags weiter verhandelt werde. Der Ausgleich soll nur bis zum Jahre 1917 abgeschlossen werden, darüber hinaus soll sich wieder die Volksgemeinschaft erstrecken, noch soll für diese Zeit ein zweiter formeller Vertrag auf der Grundlage des selbständigen Zollgebietes ins Leben gerufen werden.

Daneben wünscht die ungarische Regierung, daß auf beiden Seiten schon jetzt eine feierliche Erklärung abgegeben werde, aus welcher hervorgehe, daß im Jahre 1917 die Zollkammern zwischen den beiden Staaten tatsächlich errichtet werden. Dies ist der Vorschlag, über welchen in den nächsten Tagen in erster Reihe verhandelt werden soll. In welcher Form die Deklaration, von welcher in dem erwähnten Vorschläge die Rede ist, gehalten sein soll, darüber haben die ungarischen Quellen bisher nur Andeutungen gemacht. Es scheint, daß es diesbezüglich keine feststehenden Pläne der ungarischen Regierung gibt. Man könnte sich die Form etwa so vorstellen, daß beide Regierungen in ihren Parlamenten eine gleichlautende, verbindende Erklärung darüber abgeben, was im Jahre 1917 geschehen soll.

Für maßgebend hält man es jedoch in der ungarischen politischen Kreise, daß man die Aufnahme einer diesbezüglichen Bestimmung in die Ausgleichsvereinbarungen, bzw. in die Ausgleichsakte selbst anregen wird. Die Erklärung würde auf den 1. Juni 1917 schon fertig sein, und andererseits, was vielleicht noch wichtiger ist, schon jetzt die Grundzüge anzuzeichnen, nach welchen die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Zeit nach 1917 ihre Regelung finden werden, damit die interessierten Kreise in beiden Staaten der Monarchie sich danach einrichten können.

Während dies, wie es heißt, auch gewisse gesetzliche Verfügungen in Aussicht genommen, durch welche gewisse Termine für verschiedene zur Vorbereitung der Zolltrennung nötige Verfügungen festgelegt würden. An dieser Weise angelegt stellt man sich die Ausgleichsgrundlage, von der in den letzten Tagen so viel die Rede war, in Ungarn vor.

Es ist unklar zu erraten, daß Innards neuer Vorschlag seinen Ursprung in der Unabhängigkeitspartei hat, die augenblicklich unter der Führung des Handelsministers Kossuth über die Mehrheit im Parlament verfügt. Kossuth wird den Vorschlag in den Beratungen vertreten. Aber auch die Gründe, mit welchen man die einen jeden über das Jahr 1917 hinausgehenden Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse abholden Mitglieder der Unabhängigkeitspartei diesem Plane zu gewinnen sucht, deuten darauf hin, daß es sich um einen im Kreise der Unabhängigkeitspartei entworfenen Gedanken handelt. Denn es wird immer darauf verwiesen, daß man den gegenwärtigen Zeitpunkt, in welchem die Unabhängigkeitspartei sich in der Mehrheit befindet, zur Sicherung des selbständigen Zollgebietes benutzen müsse, wenn man überhaupt das selbständige Zollgebiet haben will.

Es wird sich erst im Laufe der jetzigen Verhandlungen zeigen, ob der Vorschlag der ungarischen Regierung mehr Aussicht auf Erfolg hat, als die bisherigen Vorschläge, die im Gange der Ausgleichsverhandlungen aufkamen. Eigentlich ist auch dieser Vorschlag nicht ganz neu, denn es wurde über ihn bereits anlässlich der ersten Wiener Verhandlungen und dann auch in Budapest mehrfach gesprochen, ohne daß es jedoch gelang wäre, eine Einigung herbeizuführen. Auch jetzt war man diesen Vorschlag nicht so aufzufassen, als ob ihn die ungarische Regierung

als Vorbereitung des neuen Ausgleichs hinstellen würde. Daß auf diesen Vorschlag das größte Gewicht gelegt wird, heißt also, daß es nach der Ansicht der ungarischen Regierung am zweckmäßigsten und am leichtesten wäre, die Schwierigkeiten auf diesem Wege zu überwinden. Sollte das nicht gelingen, so wird man sich eben nach einem andern Gedanken umsehen müssen, auf welchem ein Ausgleich aufgebaut werden kann. Ob man solchen Gedanken findet — das ist die rätselvolle Frage der Zukunft.

Deutscher Reichstag.

Am 10. d. h. nahm der Reichstag nach den Osterferien seine Arbeiten wieder auf.

Das Abhandeln der inzwischen verlorenen Wagg. Prinz v. Werneck (Fr.) und Kuer (Soz.) wird durch Erheben von den Sägen gesüht.

Der Gelegenheitswert, den Gebirgsrenten für den Kaiser, Prinz v. Helldorf, wird nach kurzer Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Reichshaus-Haus-Gesetz, beginnend mit dem Etat des Reichsschatzes des Innern. Abg. Timbhorn (Fr.): In dem letzten Reichstag ist die sozialpolitische Gesetzgebung sehr unzufrieden gewesen. Wenn Abg. Wagners einmal die, die Sozialpolitik wollen keine soziale Gesetzgebung, so möchte ich ihm sagen, daß seine Neben auch seine Taten sind; die zulassende gesonnenen Gesetze sind meist gegen die freistehenden Stimmern angenommen worden. Ich spreche das Zentrum jetzt schon aus hohe Verehrung, ist für den Freistimm vertritt und unzufrieden. Ich möchte fragen, in welchem Stadium der Vorbereitung sich die Zusammenlegung der drei Versicherungskassen befindet. Die Grundzüge der Zusammenlegung müßten bald veröffentlicht werden. Sodann frage ich an, ob die Einbeziehung der landwirtschaftlichen Arbeiter in die Versicherungsgesetzgebung warten soll bis zur Zusammenlegung der drei Versicherungskassen, oder ob diese Frage durch ein besonderes Gesetz geregelt werden soll. Die Debatte über die Reichshaus-Haus-Gesetz des Auslands ist eine sehr wertvolle und dankenswerte Arbeit. Wir verlangen die Verklärung des Maximalarbeitsgesetzes besonders für Frauen, die ein Dankschreiben entgegen, und zwar besonders an Tagen vor Sonn- und Feiertagen auf 6 Stunden und die Verlängerung der minimalen Sonntagsruhe von 24 auf 30 Stunden. Die Sonntagsruhe für Kontorbeamte darf nach untern Verlangen nur zwei Stunden betragen, in die Sonntagsruhe sollen auch hineingezogen werden die Dienstleistungsarbeiter. Wir verlangen einen verstärkten Arbeiterschutz und den familiären Maximalarbeitsgesetz besonders für kleinen Industriellen, die mit Gift und explosiven Stoffen arbeiten, und für die Glas- und Zementindustrie. Die übrigen von uns in früheren Jahren angeregten Reformen werden wir in Initiativentwürfen oder in Resolutionen wiederum in Antrag bringen. Neben dem darauf, daß weitere sozialpolitische Programme des Zentrums in eingehender Rede ein. Die Regelung der Frauen- und Kinderarbeit in gesundheitsgefährlichen Industrien und die einschließlichen Bestimmungen über die Rechte der weiblichen Arbeiterinnen und die Verhältnisse der Privatbeamten sind Forderungen, die keine Partei in erster Linie stellt. Wenn dieser neue Reichstag keine selbständigen sozialpolitischen Fortschritte erzielt, dann wird dem nationalen Gedanken zweifellos der größte Schaden erlangen, das würde der sichere Weg sein, der Sozialdemokratie zu ihrer alten Mandatskarte zu verhelfen.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden. Der Wunsch der Wahlgeheimnisse ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

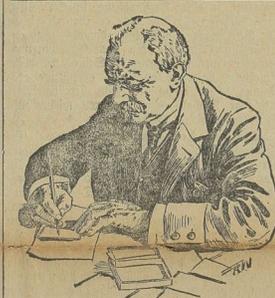
Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

Abg. Weyer (nat.-lib.): Die letzte Meinung des Reichstages unterrichtet. Ich hoffe, daß der neue Reichstag eine Reihe sozialpolitischer Aufgaben lösen wird. Ich will ihm in der Ausführung der sozialpolitischen Pläne nicht folgen, ich meine aber, die mehr als 100 Sozialisten zeigen beweisen die Zunahme des sozialpolitischen Interesses, aber gleichzeitig das wenig planmäßige Vorgehen des Reichstages. Auch ich habe das Reichsgesetzgebung in sozialpolitischer Beziehung ein Studium bereitet. Die Initiative der verbündeten Regierungen ist mangelhaft, und da wäre es dringender erwünscht, wenn da Wandel geschaffen würde. Der Wunsch des Reichstages, die Sozialpolitik durch ein Gesetz zu ordnen, ist ein sehr wertvolles, ebenso die Erklärung der Wahlgeheimnisses. Der Wunsch bei der Stimmabgabe vorzunehmen ist ein wenig durch die Verordnungen herbeigeführt worden.

selbständigen Reichsarbeitsamts ist dringend nötig, das Reichsamt des Innern ist nicht mehr imstande, diesen großen Zweig seiner Verwaltung auch noch zu versehen. Eine zeitliche Sozialpolitik ist geeignet, die nicht sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen zu fördern und der Sozialdemokratie Abbruch zu tun. Wegen die Regierungen unter Wehrten in dieser Hinsicht unzufrieden.

Abg. Werner (Nat.-Partei): Die Forderung nach einem Reichsarbeitsamt unterstützen wir aus entsetzlichen. Dann oder verlangen wir eine zeitliche Reichsarbeitspolitik. Die Maßnahmen, besonders die unter dem Reformministerium, dem wir uns entgegenstellen. Andererseits ist das Konfessionswesen für Sozialisten verfassungsbedingend. Die Maßnahmen, wie sie a. B. bei Herrn Klinger stattfinden, müssen befristet werden; andere Arten gegenüber finden alle möglichen Erfahrungen Anwendung, und alle Steuern werden auf die Sozialisten gemindert. Ein zeitlicher Mittelhandlung ist dringend erforderlich.



Combon, der neue französische Botschafter in Berlin.

Abg. Behmeier (Centr.) wünscht, daß verschärft werden auch nach ihrer Vertretung, aber Arbeiter, die zu einem selbständigen Gewerbe übergehen, in der Vertretung verbleiben. Ein Arbeitsbuch für unsre anständigen Gewerbetreibenden ist der Souveränität. Hier muß nach Möglichkeit eingespart oder gar beseitigt werden. Nach Schlämer sind die Zentralstellen. Da wir nun ebenfalls nicht angeordnet. Die Beamten, die die einzigen schuldlosen Einwohner sind, sollen bei den Zentralstellen oder auf den Warten. Für die angestammten Beamten usw. bleiben nur die kleinen Leute und die Schuldenmacher übrig. Hier sollte die Gesetzgebung eingreifen!

Pölnische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser trifft am 11. Mai zur Einweihung des neuen Kurhauses in Wiesbaden ein.

* Wie aus Wien berichtet wird, hat Kaiser Wilhelm die Einladung des Großherzogs Friedrich, zu Beginn des Herbstes an Hochwildjagd teilzunehmen, angenommen. Die Jagden finden um die Mitte des September statt und dauern vier Tage; die berühmten Jagdgründe liegen auf dem Donaudelta bei Wolos.

* Der französische Botschafter Combon sprach dem deutschen Kaiser bei seiner Antritts-Audienz im Berliner Schloß die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich immer freundschaftlicher zu gestalten. Kaiser Wilhelm antwortete dem neuernannten Botschafter im gleichen Sinne.

* Das Weibchen des Fürsten von Schwarzbürg-Sondershausen hat sich nach amtlicher Darstellung bedeutend gebessert. Die Lähmung beider Beine hat nachgelassen.

* Reichsanwalt Fürt v. Bälou ist aus Rapallo in Italien wieder in Berlin eingetroffen.

* Auf der in Berlin tagenden Vollerversammlung des Deutschen Handelsstaates eine Rede über Deutschlands wirtschaftliche Lage, die er erklärte, das Bild unserer wirtschaftspolitischen Lage ist ein sehr befriedigendes. Kolonialdirektor Dernburg forderte die Anwesenden zur Mitarbeit an den kolonialen Bestrebungen auf.

* Die russischen Kriegsschiffe

Insertionspreis für die einfache Kopypresse oder deren Raum 15 Pfg., bei Abnahme von 10 Pfg. Redaktionen von 10 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

„Slava“, „Belarussien“ und „Bogatir“ sind nach siebenjährigem Aufenthalt in Kiel nach Kronstadt abgegangen. Beim Auslaufen des „Schwabens“ wurde an Bord des russischen Kreuzfahrers „Slava“ die deutsche Nationalhymne gespielt.

* Der Reichstag ist die Denkschrift über das Kartellwesen zugegangen.

* Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Franz Auer, der seit 1890 den Wahlkreis Glatz-Lusatien vertrat, ist im Alter von 61 Jahren in Berlin an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

Österreich-Ungarn. * Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Österreich und Ungarn werden jetzt auf Grund eines neuen ungarischen Vorschlags fortgesetzt. Nach dem neuen Vorschläge sollen sich die gegenwärtigen Verhandlungen nur auf das Verhältnis der beiden Reichsteile bis zum Jahre 1917 erstrecken. Dann soll die wirtschaftliche Trennung beider Länder durchgeführt werden.

Frankreich. * An Stelle der am 19. April 1883 zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Abereinbarung zum Schutze an Werken der Literatur und Kunst ist ein neues deutsch-französisches Literar- und Kunstverkommen durch den deutschen Botschafter und den französischen Bevollmächtigten in Paris unterzeichnet worden.

England. * Im Unterhause erklärte der Staatssekretär des Äußeren, Grey, die Regierungsvorlage über die Neuordnung der Armee sei der einzige praktische Plan, um die Wehrkraft des Landes zu erhöhen. Die Neuordnung der Armee ist einfach in der Organisation, hinsichtlich der Wehrfähigkeit und Stärke verbleibe. Die Anzahl der regulären Armee könne dabei vermindert werden, aber ihr Leistungswert würde zunehmen, und England würde imstande sein, in einem gefährlichen Kriege eine größere Streitmacht in kürzester Zeit und besser ausgerüstet als jemals vorher nach auswärts zu senden.

* Die geheimnisvollen Ruher- und Rattenfunde in verschiedenen Orten werden im ganzen Lande unangenehm Aufregung hervor, um so mehr, da immer neue Befehle mit Unruhe entworfen werden. So fand die Polizei der Hofstadt New Castle in einem Privatbau 31 000 Gehen- und Wollenspatronen. Ein dort wohnender Mann wurde verhaftet.

Holland. * Die Eröffnung der zweiten Friedenskonferenz im Haag ist von der Regierung auf den 15. Juni 2 Uhr nachmittags festgelegt worden. Generalsekretär der Konferenz wird Dr. Doude van Troostwijk.

Schweden. * Mit der Trennung von Norwegen haben sich die Schwedervereine in ungehöriger Weise entwickelt. Die Monarchen hatten beschlossen, allen Schwedengäulen, die auch jugendliche Mitglieder aufnehmen und die Waffen gebrauchen lehren, einen jährlichen finanziellen Zuschuß zu gewähren.

Danien. * König Eduard und Königin Alfons besuchten auf einem Banquet in Cartagena sehr herzlich die Zeitgenossen. Die Monarchen hatten ebenfalls eine längere Konferenz unter vier Augen. Man ist allgemein der Überzeugung, daß es sich bei dem Zusammenreffen der beiden Monarchen um wichtige Überredungen handelt; es heißt, Spanien habe angetan, in gewissen Fällen seine Höfen englischen Kriegsschiffen zu öffnen.

Rußland. * In der Duma erfolgte nach längerem erregten Debatten die Abstimmung darüber, ob der Budgetentwurf in die Budgetkommission gelangen soll. Die gelamte Duma, mit Ausnahme der äußersten Linken, nahm dahin gehenden Antrag an. Lauter Beifall beschloß die Budgetkommission. Die Regierung ist ihrer Sache herzlich sicher. Das Budget wird mit kleinen Streichungen zweifelslos angenommen werden. Das Zusammenarbeiten der Duma mit der Regierung beginnt erste Form anzunehmen, wie aus den Worten derbedienender Redner der Kadettenpartei hervorgeht, die das Gaus zu ruhiger Arbeit ohne Furcht vor einer Auflösung ermahnen.

* In Odessa, wo schon seit längerer Zeit unter freieschweben und arbeitssüchtigen Arbeiter Unruhe herrscht, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. 4000 Arbeiter, die nach

merionallischer Ansperrung die Arbeit in einer Baumwollfabrik wieder aufnehmen wollten, wurden von der Mehrheit der Streikenden tödlich angegriffen. Es kam zu einer furchtbaren Straßenkämpfe, in deren Verlauf 35 Personen getötet und 100 schwer verletzt wurden. Die Verletzten griffen nicht ein!

Balkankraut.

* König Viktor Emanuel von Italien, der bei dem König von Griechenland zu Besuch war, tauchte mit seinem Gattungs freundschaftliche Trinkbräuder.

Unerfähr.

* Präsident Roosevelt wurde von vielen Mitgliedern des Besatzungsausschusses in einem Schreiben ermahnt, seine Eisenbahnpolitik öffentlich darzulegen, damit das allgemeine Volk gegen ihn beteiligt werde. Der Präsident hat schon verschiedene Male diese Erklärung versprochen, ihre Abgabe aber immer wieder verzögert.

* Der deutsche Vorkämpfer Herr. Sped v. Sternburg in New York hat eine Reise nach Deutschland angetreten.

* Zwischen Deutschland, Frankreich, England und Spanien einerseits und der maroccanischen Regierung andererseits soll ein Abkommen über Errichtung einer Station für drahtlose Telegraphie in Marokko getroffen worden sein.

* Die Konsulin in Cabablanca (Marokko) stiehlt unter dem Vorhange des französischen Konsuls eine Sitzung ab und rüchert an das diplomatische Korps in Tanger eine Resolution gegen den Gouverneur der Stadt, der nicht für die Sicherheit der dortigen Einwohner ist. Die vor einiger Zeit an den Sultan gerichtete Beschwerde blieb ohne jede Erwiderung.

Von Nah und fern.

Revision der Saargruben. Die Katastrophen, die sich in letzter Zeit in den Bergwerken des Saargebietes ereignet haben, sind Veranlassung zu einer sorgfältigen amtlichen Prüfung der dortigen bergbauartigen Einrichtung geworden. Schmale Gruben des Saargebietes wurden von einer Kommission, die unter Leitung des Oberbergbauamts in Weiden stand, einer eingehenden genauen Revision unterzogen.

Menschenfreundliche Stiftung. Der verlorene Kommerzienrat Wolf in Zweibrücken, früherer Bürgermeister der Stadt, hat zugunsten der Zweibrücker Wohlthätigkeitsvereine 113 000 Mark vermacht.

Zur Entführung des Knaben Strieker in Groß-Flottbek wird nun mitgeteilt, daß in Hannover außer dem Vater des entführten Knaben, dem merseburger Major Strieker, auch der Herr von Zieritz, des Direktors, Greif, als Hannover auf Veranlassung der Mutter Staatsanwaltschaft verhaftet wurde. Beide Festgenommenen sind dem Untersuchungsgericht des Hannover Amtsgerichts zugeführt worden, weil sie unter dem Verdacht der Kindesentführung stehen. Von dem entführten Knaben ist noch keine Spur.

Schiffsaunenstoß in der Kieler Fische. Das „Hinterland“ „Mitteln“ hielt bei Friedrichsdorf mit dem anlaufenden Dampfer „Wilhelm“ zusammen. Die Fahrt wurde mit drohenden Vorberufen und schwerer Unglückschickung in der Kieler Bucht zurückzuführen; das Kriegsschiff blieb unbeschädigt.

Eine Liebestragödie. Die Leichen eines Liebespaars wurden oberhalb des Städtischen Theaters am dem Rhein gelandet; es handelt sich um den 25jährigen Georg Baumann und die 21 Jahre alte Helene May, beide aus Frankfurt a. M. gehörig. Die Leichen waren an dem Armen mit dem Taillenband des Mädchens zusammengebunden. Am Kopf des Mannes zeigten sich zwei Verletzungen, die von Revolverkugeln herrieten. In seinen Taschen fanden sich Abschiedsbriefe an seine und des Mädchens Angehörige, doch wurde der Revolver nicht entdeckt. Vermuthlich hatte sich das Paar

Getöretes Glück.

1) Kriminalroman von A. v. Zeyher (L.) Ein kalter, trüber Novemberabend hatte sich auf die kleine Weidenstraße in Brandenburg. An einer Gaslaterne, die an der Ecke einer engen, aber langen Straße steht, schritten in der frühen Abendstunde zwei Männer in Uniform vorüber.

Die hohe Gestalt des einen der Männer zeigt in diesem Augenblick, wo sie in dem Lichtkreise der Laterne erhebt, ein männliches, aber nicht überaus gewaltiges Gesicht. Die Kleidung des Mannes verrät den Hof- und Telegraphenbeamten, während diejenige seines Begleiters, eines vierfünfteligen, unterlegten Mannes, auf einen Jäger der heiligen Germanen deutet.

Das das Zusammengehen dieser beiden, so verschiedenartigen Berufsstellen angehörender Männer kein freiwilliges sein kann, zeigen die Mienen des größeren, die derselbe mit einer gewissen Scheu um sich wirft. Auch das Hin- und Hersehen des hohen Mannes, der bei dem Hof- und Telegraphenbeamten steht, von diesem nicht allein zum Schritte gegen die ferne, kalte Luft gehen zu sein, er will doch wohl sein verdrießliches Gesicht den Vorübergehenden nur verbergen!

Jetzt steht der schlankere Herr plötzlich vor einem hohen, alterthümlichen Hause still und richtet seinen düster glühenden Blick zu einem hoch oben im dritten Stock leuchtenden Fenster.

* Unberichtigter Nachdruck wird verlangt.

in der Wüste, gemächlich in den Tod zu gehen, zu früh nach Hens gehen um sich über das Städtchen, nachdem B. die Schritte auf sich abgewandt, in den Rhein gestürzt. Der junge Mann war seit längerer Zeit geistesgestört und soll schon mehrfach Selbstmordversuche unternommen haben.

Ein schwerer Automobilunfall hat sich in Köln zugetragen. Ein Niederländer Herr fuhr ein herkömmliches Automobil in rasendem Tempo ohne Gewalt in eine Schaar spielender Kinder hinein. Ein elfjähriger Knabe wurde sehr schwer, zwei andre Kinder leicht verletzt. Der Anwesenden bemächtigte sich große Erbitterung gegen die beiden Chauffeure, die zur Anzeige gebracht wurden.

Kindesmörder. In Mörs (Westfalen) verhandelt vor einiger Zeit zwei Kinder des Ehepaars Alnar. Die Polizei fand die Geschwister tot in einer Kiste verpackt auf. Das Ehepaar wurde unter bringenden Verdachte verhaftet.

Ein Opfer Monte Carlo. Ein 25-jähriger Kaufmann, der Sohn eines Oberleutnants a. D. in München, hat sich in seiner Privatwohnung mit Morphium vergiftet, nachdem er in Monte Carlo große Spielverluste gehabt hatte und in Zahlungsschwierigkeiten geraten war. Man fand ihn tot im Bette liegen.

Fünf holländische Ortschaften in Feuergefahr. Ein großer Wald- und Heidebestand wüthete auf der holländisch-preussischen Grenze. (Zwischen 400 und 500) und Heide sind verheert. Das Feuer hat sich auf eine Strecke von sieben Kilometer ausgebreitet und bedrohte die in der Provinz Limburg gelegenen Ortschaften Brunssum, Wambach, Eder, Neuenhagen und Heeren.

Ein tauber Gechworener. Ein tragischer Zwischenfall ereignete sich in einer Sitzung des Münchener Schwurgerichts. Es stellte sich nämlich heraus, daß einer der Gechworenen vollständig taub war und der Verhandlung nicht zu folgen vermochte. Sie mußte daraufhin sofort abgebrochen werden. Aber schon tags zuvor hatte derselbe Gechworene in einer Verhandlung fungiert. Bei einer früheren Session war er ebenfalls schon als Gechworener ausgehört, damals aber auf ein ärztliches Zeugnis hin vom Gechworenenamt entbunden worden. Seine neuerliche Einladung hatte er aber als erhaltende Mitteilung seiner damaligen Eingaben betrachtet und so deshalb ohne weiteres wieder zum Gechworenenamt erschienen.

Dreimal dem Tode entronnen. Ein seltsames Schicksal schwebte über dem Stredenermann Georg Bauer, der in Verhinderung in Niederbarnen von einem Eisenbahnzug überfahren und getödet worden ist. Dreimal zuvor war er bereits dem Tode entronnen. Einmal wurde er vom Blitz getroffen, ein andermal von einer Lokomotive erfaßt und eine Weile hinterhergefahren, und ein drittes Mal ist er durch vierzehn Messerstiche lebensgefährlich verletzt worden, und demnach jedesmal mit dem Leben davongelungen, bis ihn der Tod im Bette ereilte, indem er vom einem Schnelzuge überfahren wurde.

In schrecklicher Lage hat sich im württembergischen Amstättischen Öhringen ein Dentschmädchen befinden. Dem Meinigen des Schwefelers eines Metzgerhandels gilt die Tochter unter den höchsten des verstorbenen Mädchens hinweg. Amstätt brach sie die Arme aus und versuchte, sich an einem Metzgerhandeln festzuhalten, dabei durchdrang der Haken ihren Arm und schloß sie bis zum Knochen an, so daß die Verwundung in der Luft freistehend hängen blieb, und erst auf ihr Hilferufen von zwei wohlwollenden Männern aus ihrer schrecklichen Lage befreit wurde.

Eine Viehherde erschlagen. Auf dem österreichischen Naturpark Unterlehen schickte infolge des orkanartigen Sturmes der Viehstall ein. Eine große Menge Vieh wurde erschlagen, die andern Tiere schwer verletzt.

Der Nachwinter in Tirol will noch immer nicht milderen Frühlingstagen weichen. Wie gemeldet wird, ist dort und in den Bergen der Umgebung halbmeterhoher Neuschnee auf

den noch mehrere Meter starke alte Schneehäufen, so daß die Gegend um Wien und Niederösterreichs gefährlich verfinstert wird. Wege und Büsche sind tief verneigt, und verschiedene Personen haben Frostschäden an ihren Gliedmaßen erlitten.

Von der Komtesse Wilma Festschick, die sich mit dem Zigeunerprimas Mari verheiratet hat, wird jetzt in den M. N. erzählt, wie sie zuvor den Tenoristen Adolf Pauli vom Münchener Glimmerplatz-Theater mit ihrer Liebe verlor. Sie ist nämlich die Komtesse Wilma Festschick, die Komtesse Wilma erklärte damals, sie werde mit Pauli heiraten, überführte den Sänger mit Liebesbriefen und ließ allabendlich die herrlichsten Blumen und Kränze auf ihn niederkommen. Doch Pauli blieb kalt, er empfand keine Sympathie für die schmale, hysterische Komtesse und ging ihr aus dem Wege. Aber die Komtesse ließ nicht locker. Als Pauli einige Tage zur Erholung in eine Kalmuckenfamilie bei München ging, so ließ sie ihn sofort nach und locierte sich in demselben Hause ein. Doch des Sängers Herz ließ sich nicht erweichen. Ein festliches Nervenleiden hielt die Komtesse gefangen, und Pauli sagte ihr dies ein, um sie los zu werden, rüchschloß ins Gesicht. Später verlor sie die Komtesse aber nur vorübergehend mit einem heftigen Krampf, der in Nürnberg beim Kaiser-Institut erkrankte, und heute ist sie die Frau eines Zigeuners.

Ch. Die verurteilten Kinder. Ein eigenartiger Fehler ereignete sich im Strafkenshaus von Amiens. Zwei junge Frauen, die sich dort in Behandlung befinden, schenken Kindern das Leben, die eine einen Knaben, die andre ein Mädchen. Beide Frauen sollten nun das Strafkenshaus verlassen, der Vorfall entsprechend aber hat beiden Kinder vorher gemittelt und dann den Mittern zurückgelassen, die in ihren Sprößlingen fortpflanzen. Bald darauf kehrte die eine Mutter in Tränen gebadet zurück. Sie sagte, daß ihr Kind ein Knabe gewesen sei, im Hause habe sie aber entdeckt, daß sie ein Mädchen mitgenommen habe. Nun entlief im Strafkenshaus große Verwirrung, niemand wußte die Presse der andern Mutter, deren Mutter am Morgen die andere Mutter in großer Erregung und Klage ihr gab. Nun konnten die beiden verurteilten Kinder ausgemittelt werden und die Mütter gingen glücklich heim.

Bombenexplosionen in Barcelona. Aus dem alten spanischen Anarchistenort Barcelona werden zwei verheerende Anschläge telegraphisch gemeldet. Danach explodirte in einem Hause in der Calle Sagrada eine Bombe, wodurch ein Teil des Hauses einstürzte, die mit Frauen kinder und eine Leiche verletzt. Ferner platze fast gleichzeitig unter der Tribüne, auf welcher die Verhörenden der Verurteilten der Meuterei beigezogen hatten, eine Bombe. Man glaubt, daß sie vor der Freisetzung unter der Tribüne niedergelassen worden war, mit der Absicht, das ganze Publikum zu tödlichen, die Verurteilten sollte, die Schandthaten mit dem darauf befindlichen Personen in die Luft zu sprengen.

Gebung im Meer verlorener Schiffe. Vor einigen Tagen verließ die Jacht „Alfred Nobel“ England, um die Küste von Natal nach Natal (das verlorene frühere Präsidenten Strands) verlorenen Schatz abzuholen. Bei Beginn des Burenkrieges soll Straker zwölf Millionen Mark in Gold nach Europa abgehandelt haben. Gegen die Summe wurde gefordert, ob sie sich abzurufen lassen hätte, und sie soll an Bord der „Dorothea“ nach Argentinien verladen worden sein. Die „Dorothea“ sank aber im Indischen Ozean. Die „South African Salvage Association“, welche Nachforschungen nach diesem verlorenen Schatz unternimmt, hat noch immer im Auge das im Inhalt der „Dorothea“. Sie hat die Hoffnung, daß die „Dorothea“ nicht versunken ist, und eine Reihe anderer Schiffe zu helfen. Nun, nach das Transportschiff „Mereson“, das bei Santana in einer Tiefe von 18 Klafter gesunken ist und noch auf dem Felten liegt. Man legt voraus, daß die „Mereson“ etwa zwei Millionen Mark in Gold enthält; ferner die „Thermopolis“, die außer Kupfer, Zinn, Silber, eine große Anzahl reiner Silberbarren ent-

halten soll. Es werden annähernd eine Million Mark von diesem Schiffe und andres Vermögen, welches bei Marthabont gefasst ist, wohl ebenfalls einen beträchtlichen Gehalt enthalten. Die Salvage-Kommission wird ebenfalls ihren Anteil an dieser Unternehmung haben. Von dem gelundenen Gold sind 25 Prozent, von dem Silber 15 Prozent, vom Kupfer und den übrigen gereinigten Gegenständen 10 Prozent abzusetzen.

Gerichtshalle.

Erbschaft. Der Notar Gerte von der sozialdemokratischen Partei hatte wegen Verletzung der Erbschafts-Polizei zu insgesamt 1125 M. Geldstrafe verurteilt. Von einer freizeitsweise wurde mit Rücksicht darauf abgesehen, daß der Verletzte aus dem Grund der Wahlminderlage geschieden waren.

Wesen. Der Todschlagsprozeß gegen den Mann Schulz aus Thorn beschäftigte das Obergerichtsgericht als Berufungssitzung. Schulz war während der letzten Wahlen auf einem Späterange mit einem 62 Jahre alten, ledigen Arbeiter, Schulz, getraut und hatte ihn mit dessen eigenen Stimmzetteln schlagen. Der Verlauf des Errettes konnte der Gericht nicht mehr festgestellt werden. Die Angeklagte und seine Vertreter behaupteten, er sei von dem Arbeiter ohne Grund angegriffen worden, habe sich dagegen in berechtigter Nothwehr vertheidigt und sei dann, als er auf seinen Gegner losging, in solche Wut geraten, daß er nicht mehr gewußt habe, was er tat. Die Begleiter des Verurteilten dagegen erklärten, daß Schulz den Streit mit dem Mann gebrochen und den alten Händler ohne Grund totgeschlagen habe. In der ersten Verhandlung hatte das Obergerichtsgericht der Aussage des Angeklagten Schulz gefolgt und ihn freigesprochen, während die Berufungsbeklagten Schulz und seine Vertreter die Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis wegen Verletzung der Wahlminderlage des Verurteilten habe nicht vorgelegt.

Ein Brand mit vieren. „Sie sind ein ganz jämmerlicher Papst, der aus andre Tage ihre Tische den feinen Mann aufsteht.“ „Nicht, Sie nicht mit jenerne Bedenken.“ „Sie Protesten beherzigt.“ — „Was regt dir nicht auf. Der Jemmermann kann's ja bloß nicht erwarren, bis er in je seinen Wangen nach Blegen ist.“ Mit dieser lebensmüden Rede und Gegenrede beendeten sich drei Männer, die nach dem Obergerichtsgericht als Mörder gegenüber traten. Verurtheilten: „Sie verbitte mir sehr ungebührlich um überflüssige Vernehmung, sonst verhängte ich Ermordungsstrafe!“ Herr Wille und Herr Schneider. Sie haben Gnad erobert wegen unwillkürlicher und fälschlicher Verleumdung gegen den dritten Herrn Schneider, letzterer hat gegen beide Verurtheilten die Rede mit dem Wille die Ursache ihrer heftigen Auseinandersetzung — Wille: Der Mann hat uns sehr gekostet. — Schneider: Und als wir uns beiseite trübten, hat er mit dem Schneider und mir verhandelt. — Wille: Ich habes nicht mehr. Ich habes mit bloß genommen, was mir sehere, und als sie mit dem bezeichnen wollten, habe ich mich mit die Fülle schloßen, sondern Schneider ausbleibt. Herr: Der Streit soll sich beim Staatsanwalt erfindet haben. — Schneider: So ist. Die beiden wollten mir ein Spiel, was ich reell genommen hatte, nicht bezahlen und darüber kam ein Streit. — Wille: Det ist man nicht inacht! Man kann nicht. Der Mann hat sich nicht aufhalten überfahren worden. Wie beide Schneider und ich, hatten wir, während er mal rausgingen war, alle vier Jünglinge, vier Pfeife und zwei Zigaretten, aufgenommen. Aus Wille, schloß sich, denn Schneider war gerade drei zum Staatsanwalt, die Schöpfer rausging, und Schöpfer hatte den jungen Abend ein derartiges Schwein gehabt, det wir mal sehen wollten, was er zu die Karte finden würde. — Schneider: Sie spielen Sie denn? — Wille: Um einen halben Jemmi. Ich hatte schon verlassene Mörder verloren und Schneider auch. Schöpfer kam wieder ein und brach aus eine Wiese zu verziehen gegen Franz aus de Hand. — Schneider und Schöpfer: anlag. Det Spiel zählte also mit vieren, spielt fünf, Hand sehte, Schneider liehen, anlag, also, Schöpfer meinte, anlag, sehte, 10 mal 12 ist 120, machte also fort, und wie ich sehte, wie sie er zu unsern Frauen auch haben wollte! Det soll ich Ihnen sagen: der Mann war nicht zu überzeugen, det er sich natürlich bloß um einen Witz gebandelt hätte. Er bestand

Berliner Humor vor Gericht.

Ein Brand mit vieren. „Sie sind ein ganz jämmerlicher Papst, der aus andre Tage ihre Tische den feinen Mann aufsteht.“ „Nicht, Sie nicht mit jenerne Bedenken.“ „Sie Protesten beherzigt.“ — „Was regt dir nicht auf. Der Jemmermann kann's ja bloß nicht erwarren, bis er in je seinen Wangen nach Blegen ist.“ Mit dieser lebensmüden Rede und Gegenrede beendeten sich drei Männer, die nach dem Obergerichtsgericht als Mörder gegenüber traten. Verurtheilten: „Sie verbitte mir sehr ungebührlich um überflüssige Vernehmung, sonst verhängte ich Ermordungsstrafe!“ Herr Wille und Herr Schneider. Sie haben Gnad erobert wegen unwillkürlicher und fälschlicher Verleumdung gegen den dritten Herrn Schneider, letzterer hat gegen beide Verurtheilten die Rede mit dem Wille die Ursache ihrer heftigen Auseinandersetzung — Wille: Der Mann hat uns sehr gekostet. — Schneider: Und als wir uns beiseite trübten, hat er mit dem Schneider und mir verhandelt. — Wille: Ich habes nicht mehr. Ich habes mit bloß genommen, was mir sehere, und als sie mit dem bezeichnen wollten, habe ich mich mit die Fülle schloßen, sondern Schneider ausbleibt. Herr: Der Streit soll sich beim Staatsanwalt erfindet haben. — Schneider: So ist. Die beiden wollten mir ein Spiel, was ich reell genommen hatte, nicht bezahlen und darüber kam ein Streit. — Wille: Det ist man nicht inacht! Man kann nicht. Der Mann hat sich nicht aufhalten überfahren worden. Wie beide Schneider und ich, hatten wir, während er mal rausgingen war, alle vier Jünglinge, vier Pfeife und zwei Zigaretten, aufgenommen. Aus Wille, schloß sich, denn Schneider war gerade drei zum Staatsanwalt, die Schöpfer rausging, und Schöpfer hatte den jungen Abend ein derartiges Schwein gehabt, det wir mal sehen wollten, was er zu die Karte finden würde. — Schneider: Sie spielen Sie denn? — Wille: Um einen halben Jemmi. Ich hatte schon verlassene Mörder verloren und Schneider auch. Schöpfer kam wieder ein und brach aus eine Wiese zu verziehen gegen Franz aus de Hand. — Schneider und Schöpfer: anlag. Det Spiel zählte also mit vieren, spielt fünf, Hand sehte, Schneider liehen, anlag, also, Schöpfer meinte, anlag, sehte, 10 mal 12 ist 120, machte also fort, und wie ich sehte, wie sie er zu unsern Frauen auch haben wollte! Det soll ich Ihnen sagen: der Mann war nicht zu überzeugen, det er sich natürlich bloß um einen Witz gebandelt hätte. Er bestand

„Ein Ständchen, liebe Mutter, nicht mehr. — Füllst du dich jetzt wohl?“ entgegnete die Tochter näher tretend und einen innigen Kuß auf die Stirn der Mutter drückend.“

„O, ja, mir ist wohl, Amalie. Aber lage mir, war Folmer schon hier? Er veripach doch geteilt beim Fortgehen, heute um fünf Uhr aus ichon zu beenden, und jetzt, hier ist, schloß sie stehen. — Sollte er denn nicht veripach sein?“

„Ich weiß es nicht, liebe Mutter. Folmer war weder hier, noch kam er denn nicht herhinzert sein, da er heute am Samstag seinen freien Tag hat. Wo er nur beliebt.“

„Ein Schatten des Unmuths schloßte bei diesen Worten aber Amaliens Bize. „Es war ja auch das erstmal, daß der Geliebte nicht hier bei anruft. Ich finde ich nicht häufig von deinem Hofe“, bemerkte die alte Dame, wobei sie das Gesicht der Tochter aufmerksam betrachtete, die hies uns doch wohl benachrichtigen können, wenn er veripach wurde. Gubi ihr beide geteilt vielleicht einen Vorriest gehabt, so daß Folmer sich durch etwas veripach haben kann.“

„Ich fand ihn geteilt aber aufgelassen still und in sich gekehrt.“

„Aber, Mütterchen, wo denkst du hin! Wir sind im Frieden geschieden — und sollte ich im Übermuth auch ein Wort zuviel gesagt haben, dann schloß ich Folmer noch lange nicht veripach.“

„Er ist aber doch ganz anders geworden in den letzten Wochen und gar nicht mehr der junge, geteilt, so schön und so froh“, warf die Mutter mit befeizter Miene ein.

„Das ist mir nicht aufgefallen, liebes

Mütterchen“, sagte Amalie, sich verlegen an die Mutter wendend. „Doch diese Bemerkung nicht ganz der Wahrheit entsprechen möchte, seht Amaliens leichtes Errotten und der schmerzliche Zug um den so schönen Mund erkennen.“

„Ich will einmal so der Tür auslaufen, Mutter, vielleicht hilft das, ihn zur Gite nach hier anzufragen“, mochte die Mutter. Sie schloß mit einem erregtenen Lächeln der Mutter wieder entgegen. Bald stand sie unten vor der Haustür und sah schmerzliche die Straße hinab nach dem Geliebten.

Es mochten etwa zehn Minuten verstrichen sein, als Amalie auf der abgelegenen Straße einige Schritte eines Mannes herannahen hörte. Die Gestalt der Herannahenden die Stelle, wo die Gaslaterne hell brannte. Ein Uniform blügte auf Amalie kloßte das Herz vor Freude in der Brust — endlich kam er! Im nächsten Augenblicke schloß sie dem Antommenden entgegen.

„Lüftung? — Armes Kind! Sie ahnte ja nicht, daß der Geliebte von einer Viertelstunde mit schwerem Sorgen hier an dieser Stelle verstanden und sein Herz benachrichtigt. Bald nach oben zu ihrem Zimmer gerichtet blieb.“

„Enttäuscht prallte Amalie zurück, als sie gemachte, daß der Mann, der allerdings die Uniform der Polizeibeamten trug, stehen blieb und sie mit einem mißbilligen Lächeln anstarrte.“

„Der Beamte, ein Telegraphenbote, trat auf das junge Mädchen zu, das vor Froh und Aufregung zitterte.“

darüber, wir sollten jeder die 6 Mark bekommen. An-
fangs amühten wir uns darüber, aber
einmal rief er mit einem Blick alle drei Zeh-
nerstücke, reichte die Hand, und sprach, er
behalte und die beiden Zehnerstücke, ich
nimme nicht mehr und bedarf wurde er
händelich, mit mir natürlich erwidern. —
Höflich: Ich war bereit, an die räumliche Zeit
der Handreichung auszuweichen und die
Kassiererin, die heute noch bei uns
ist, bei dem Antrag sehr recht zünftig,
sie wollten sich hier fort begeben, be-
reits machte sie die Schritte. — Bitte: Na,
da ich eben noch hier und hier wieder
ist. Der Mann sollte sich mal mit den
durchdachten lassen, ich habe den
wärm in seine Verhältnisse. — Der
beruht sich eben der Spieler zu 15 Mark
traute und legte ihm ein Drittel der
auf. Die drei erklärten, er sollte mit
keiner Fall annehmen und die höchste
appellieren zu wollen.

Medizinische Wochenplauderei.

Im Angenehm-Haus in Berlin, in dem
wenigen Tagen die herrlichen Reste des größten
Krieges und des besten Menschen, Ernst von
Bergmann, ausgeführt waren, um nach einer
ergründeten Trauerfeier in Potsdam beigesetzt
zu werden, sagte der König der Deutschen
Gesellschaft für Chirurgie. — Gestrichelt wurde
falsch mit dem Wunsch, an der Zeitigung des
Schicksals, die meiste Zeit in der
Scherbeverletzungen, die meistens in der
Scherbeverletzungen bestehen. So z. B. wurde
ein Arbeiter vorgeliegt, der sich beim Geben
einer schweren Last eine Wundstich-
verletzung zuzugewandelt, die sich beim Geben
im Nackt hielten lassen, in das Herz gefahren
und bestellte an zwei Stellen dadurch verletzt
hätte. Bei diesen unbedingten Lebensgefahrlichen
Verletzungen werden die Verletzungen des
Schicksals als auch an seine Gefährlichkeit
die größten Anforderungen gestellt, da es
äußerst schwierig ist, das Herz möglichst schnell
freizulegen, um vor allen Dingen die tödliche
Blutung einzuschneiden, als auch die Herzwunde
selbst zu erkennen. Um eine Wundstich-
verletzung herbeizuführen, wird eine Wundstich-
verletzung durch einen Stein, von einem ganz
bestimmten Punkte aus, das Hauptgefäß der
Scherbe zusammengeführt wird. Experimente
haben gezeigt, daß das Herz einige
Minuten die Wundstich-Verletzung verträgt,
sobald in dieser kurzen Zeit die Herzwunde
zugeheilt sein muß. Wenn dies nicht gelingt,
so verfallen derartige Verletzungen dem
Tode. Inner einem Minuten kann das Herz
sogar nach länger dauerndem Stillstande noch
zum Leben gebracht werden. So wird von
einigen Fällen berichtet, wo bei Verletzungen
in der Chloroformnarkose nach 2 1/2 Stunden
bis 3 1/2 Stunden das Herz durch unmittelbare
Massage nach operativer Freilegung zum
Wiederleben gebracht worden ist.

Ein weiteres Moment des Gebiets der Chirurgie
ist die Lungenarterie. Auch hierin sind
wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Das
schwierigste bei allen Eingriffen an der Lunge
ist das Eintreten von Blut in den Brustkasten,
wodurch die Lungen in sich zusammenfallen und
gesundheitliche Veränderungen in dem Blutkreislauf
und der Atmung erzeugen. Diesen Gefahren
vermeiden kann man, wenn man sich
ausreicht, daß man die Lungen von der
Luftröhre aus aufbläht oder in einer Kammer
operiert, die unter verringerten Luftdruck
steht. Der Erfolg der Lungenarterie soll
erhöhen dort sein, wo es sich um frische
ungetriggerte Lungenarterien handelt, zu denen
die Lungenarterien und Wundstich-Verletzungen
gehören der Wundstich-Verletzungen. Man
erfolge bei der Operation, die die Lungen
aus veralteten Lungenarterien hervorzu-
bringen sind. Auch bei Lungen-
geschwülsten sollen die Erfolge eines operativen
Eingriffes zweifelhaft sein, jedoch werden einzelne
Fälle berichtet, die von Erfolg gekrönt waren.
Bei Lungenverletzungen und bei schweren
haltenden Lungenblutungen kommt ebenfalls
die Möglichkeit eines operativen Eingriffes
in Frage, und hofft man infolge der neuen
Verfahren eher in die Lage zu kommen, die
Lungenoberfläche frei zu legen und auf diese
Weise einen besseren Einblick in die Lungenarterie

zu erhalten. Einzelnen Operateuren ist es
längst gelungen, größere Abschnitte der Lunge
zu entfernen, jedoch wird betont, daß der
Eingriff in die Lungen ein so gewaltiger und die
volle Heilungsmöglichkeit eine so geringe und
lebens ist, daß viele Umstände zusammenzutreten
müssen, um einigemmaßen sichere Heilungs-
aussichten zu bestehen zu können. Es
ganzmal auch die Gefahren des Eingriffes
durch die Chloroformnarkose erhöht werden.

Interessant ist eine neue Statistik über den
Verbrauch des Alkohols in der deutschen
Volksgemeinschaft. Hiernach gibt das
Gesamt 3 Milliarden aus. Auf den Kopf
jährlicher Einwohner kommen jährlich 3 Liter
Reinalkohol. Hierdurch sehr deutlich
7. Stelle unter den Kulturvölkern und hinsichtlich
des Verbrauches an Bier und Branntwein
lagar an 3. Stelle. In einzelnen Bezirken
Badens und in Preußen kommt auf etwa
200 Einwohner einschließlich Frauen und Kinder
ein Maß. Die Sterblichkeitsziffer der
Alkoholik ist eine ungenügende, so haben
die Untersuchungen festgestellt, daß die
Sterblichkeit der Männer im Durchschnitt
um 100 angenommen wird, die der Frauen-
sterblichkeit 162, der Schankwirtschaft 155, der
Kellermeister 144 beträgt. Von außer-
ordentlicher Bedeutung ist der Alkohol
auch für Geisteskrankheiten, Nervenkrankheiten
und Infekt. So beruhen 30 Prozent der
Alkoholik auf ungenügender Geisteskrankheiten
auf Alkoholismus. Die Veränderungen, welche der
Alkohol auf die Organe hervorruft, bestehen in
Entzündung und Verminderung der Bluten-
kraft gegen Infektionen, jedoch ein großer Teil
von Schwindel auf Alkoholismus zurück-
zuführen ist, und es wird berichtet, daß in
England, wo der größte Alkoholverbrauch
herrscht, die Zahl der Wahnsinnigen und der
Wahnsinnigen die geringste ist, die der Kriminalität
die höchste ist. Der Alkohol muß daher als ein
Gegensatz für die gesunde Entwicklung eines Volkes
insofern in Betracht kommen, als auch die geistige
Vererbung und der Alkoholismus als die schwerste
Seuche bezeichnet werden.

Die Hausarbeit unserer Kinder.

Ein der heiligmütigen Gebiete im
Leben des Kindes ist die Hausarbeit der
Kinder. Wie oft hört man nicht sagen,
die Kinder seien überlastet. Gewiß kann
von vornherein angegeben werden, daß die
Leistungen, die man von den Kindern
erwartet, nicht in den ersten Schuljahren
verlangt werden, ganz behauptend sind, es
mag hier und da vorkommen, daß sich
die geistige Aufnahmefähigkeit sowie die
körperliche Kraft eines Kindes den gestellten
Anforderungen keineswegs gewachsen zeigt.
Im großen und ganzen aber stellt die
Schule durch-
aus keine Ansprüche, deren Erfüllung sie nicht
erwarten kann und im Interesse des
jungen Menschenfindes nicht auch verlangen
muß. Nur wird unter Berücksichtigung aller
billigen Schulforderungen von pädagogischer
Seite immer wieder verlangt, daß die Kinder
neben ihren Schularbeiten genügend freie Zeit
erhalten, um sich im freien Spiel zu
bewegen. Die Beschäftigung solcher Kinder ist
keineswegs zu vernachlässigen; denn nur wenn alle
Kräfte im Kindes harmonisch entwickelt werden,
ist der Staat berechtigt, von dem heran-
wachsenden die Lösung derjenigen Aufgaben zu
erwarten und zu verlangen, die mit
Notwendigkeit jeder Generation vor-
behalten sind. Aber neben dieser
Forderung muß das Kind willig und
fähig sein, die Aufgaben zu lösen, die
ihm von der ersten Lebensjahre an
gestellt werden. Die Kinder sind
von der ersten Lebensjahre an
zur Lösung der Aufgaben bereit, die
ihnen gestellt werden. Die Kinder
sind von der ersten Lebensjahre an
zur Lösung der Aufgaben bereit, die
ihnen gestellt werden. Die Kinder
sind von der ersten Lebensjahre an
zur Lösung der Aufgaben bereit, die
ihnen gestellt werden.

dem Kind heilsamste keine Gefallen,
wenn man es zwingt, Klavierunterricht zu
nehmen, obwohl ihm alle Lust dazu
fehlt, nur weil es der sogenannte „gute Ton“
verlangt. Dagegen wird ein sorgloser Vater,
eine aufmerksame Mutter sehr bald merken,
wozu das Kind Lust und Liebe hat, wenn man
nur die genügende Anregung bietet, seine
Fähigkeiten zu gebrauchen. Da ist zum Beispiel
die Anlegung eines Terrariums, die Herstellung
und Unterhaltung eines Aquariums, die An-
legung von Brieftauben, Stein-, Pflanzen- oder
Sammelsteinensammlungen das geeignete Mittel,
um allerlei interessante Arbeit in die Seele des
Kindes zu tun. Sehr bald wird sich zeigen,
daß es Ausdauer und Geduld genug hat,
ummer gleiche Rücksicht und Rücksicht
Tiere zu pflegen, mit unerbittlicher Genauigkeit
die Pflanzen zu prüfen und zu registrieren und
mit stets unermüdlicher Sauberkeit seine
Arbeiten im Aquarium einzuführen. Durch
Vergütung außerhalb der Pflichtenarbeiten, die
die Seele erheitert, lernt das Kind unter
geeigneter Anleitung sich ein Ziel zu setzen, es
strebt sich, die Aufgaben zu lösen, die
ihm gestellt sind, und ist dabei sehr
wichtig sich daran, seine Zeit in nutzbringender
Weise zu verbringen und unbeschäftigter
Weise zu verbringen. Freilich darf man eine
drohende Gefahr dabei nicht übersehen. Der
anfängliche Sammeltrieb der Kinder, der
bei dem einen schnell nachläßt, kann bei
dem andern beständig sein. In der
Sammeltrieb anfangen, die ihn alle
anderen Interessen verdrängen läßt. Damit
ist nicht nur der pädagogische Wert solcher
Beschäftigung in Frage gestellt, sondern die
Sammeltrieb schließt auch eine schwere
Gefahr in sich. Das Kind beginnt mit
unvorsichtiger Zuneigung, um seine
Sammeltrieb zu bereichern, und wenn
diese nicht mehr zum Verlangen führt,
verleitet die Leidenschaft
den kleinen, zu einer anfangs geringfügigen
Verletzung der Begriffe von Mein und
Dein. So sehr die Beschäftigung der
Kinder im angeregten Sinne zu empfehlen ist,
so dringend muß auch vor solchen
Auswüchsen gewarnt werden. Wie
in allen Dingen, heißt es auch hier
harmonisch und Neigung zu bereinigen,
um Freude an der Arbeit und am Leben zu haben.

Die Königin der Nacht.

Von Eugen Joh. Peters.
(Herausgeber des Monatshefts.)
A Der Mehrzahl der Blumenfreunde und
überhaupt jedermann, der sich befaßt mit
den Schönheiten der Natur, ist die Königin
der Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen gibt, deren
Blumen als ganz besondere Eigenart
haben, erst nach dem Untergang der
Sonne ihre volle Entfaltung zeigen
und nach kurzer Zeit, mitunter schon
nach wenigen Stunden, wieder absterben.
Diese Blumen sind die Königin der
Nacht, die im Herbst die großen
Blüten der Nachtigallen, die im Herbst
schönheit, ist es wohl bekannt, daß es ein
Anzahl von Gattungen

Bermittliches.

Städtefest. Für den in Duerfurt im Juni stattfindenden Städtefest ist folgendes Programm festgesetzt worden: Am 7. Juni: Empfang der Gäste, dann Abendkonzert im Hotel „Zur Sonne“. Am 8. Juni: Besichtigung des Kranenbauwerkes, des Elektrizitätswerkes, der Schule und des Amtsgerichtsbauwerkes. Darauf Frühstück und Konzert im Garten des Café Böbel. Hauptveranstaltung im Rathausaule; nachmittags: Festeisen im Hotel „Zum Stern“. Gang nach der Badeanstalt, Besuch des Schlosses. Abends Konzert und Feuerwerk im Schützenbauwerk zu Zhaldorf. Am 9. Juni gemeinschaftlicher Ausflug nach dem Bergnigelsberge, „Bermittliches“ im Zitz, Stadter Wald.

Carlsdorf a. H. Bei der Verpachtung der Carlsdorfer Brücke über die Linde wurde der Zuschlag dem Zweifelhiebenden Herrn Gehrmitt Louis Nammel von hier, mit 1815 Mk. Jahrespacht erteilt. Das Höchstgebot von 1820 Mk. gab Schneidermeister Wille aus Werdorf ab.

München, 9. April. Der Superintendent Plath in München ist von dem Evangelischen Oberkirchenrat im Einverständnis mit dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten zum Superintendenten der Eparchie Berlin - Land I und Pfarrer von Weidorf bei Berlin berufen worden.

Höfchen, 10. April. Gestern nachmittag 1/2 Uhr drüngen glücklicherweise der Hiesiger Wipper aus Wohlmitz bei Mühlberg dadurch, daß ihm sein Pferd am Schlußplatz schaute und er die Gewalt über dasselbe verlor. Der Wagen mit Schlagbaum und Besatzung so heftig an den Schlußbaum und so heftig an der Kuppel, daß er mehrere Rippenbrüche und innere Verletzungen davontrug. Hilfsreiche Männer brachten Herrn Wipper mit Pferd

und gebrochenen Wagen in den nahen Gasthof zum Hirsch, von wo er abends 10 Uhr durch hiesiges Geschirr nachhause gebracht wurde.

Legion der Glücksspiele. Ein Brief aus D-Meiderich, der im vorigen Jahre wegen Duldung von Glücksspielen vom Schöffengericht zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war, führte in feiner an das Oberlandesgericht Hamm gerichteten Beschwerde an, daß das Spiel „Zipperr“ (Boden) kein Glücksspiel sei. Daraufhin wurde dem Brief unter Zurückweisung seiner un begründeten Beschwerde folgender Bescheid zu teil: Strafbare Glücksspiele sind: 1. Zipperr (Boden), Entschreibung vom Oberverwaltungsgericht 28. Juni 1881, 2. Meine Zante, dem Zante (D-B. 22. Okt. 1894), 3. Sieben und Vier (D-B. 23. Juni 1881), 4. Tempeln (Winter) (D-B. 23. Okt. 1893), 5. Grundheide (D-B. 5. September 1885), 6. Vierblatt (D-B. 7. Juli 1897), 7. Fünfe Sieben (D-B. 7. Juli 1897), 8. Häufeln (D-B. 28. Juni 1881), 9. Raube (St und böse Sieben (D-B. 25. April 1885), 10. Zwölfen (D-B. 16. Oktober 1883), 11. Wauschen (Reichsgericht 25. Sept. 1893), 12. Dreißblatt (Reichsgericht 29. Sept. 1885), 13. Gottesgehen bei Robn (Reichsgericht 11. Januar 1889), 14. Polzen (Kammergericht 4. Mai 1889), 15. Hundertundfünfzig (Oberlandesgerichtsentscheidung) 16. Badarat oder Malas (Landgericht I und II Berlin 9. März 1897), 17. Würfelspiele um Geld bei Einsätzen mit 50 Pfennig (Reichsgericht 24. November 1891), 18. Schicks und Wenzig mit hohen Einsätzen (D-B. 11. Dez. 1893), der Einsatz betrug hierbei 200 Mk. Mit den genannten Spielen ist jedoch die Reihe der Glücksspiele nicht erschöpft, da immer neue Arten und Namen auftreten.

Literarisches.

Von dem tonangebenden Frauen- und Moden-Journal **Butterick's Moden-Nouve** ist fiebernd das April-Heft erschienen, von den Damen gerne begrüßt, weil es ihnen Gelegenheit gibt, an Hand der zahlreichen dicken Vorlagen die Frühjahrs-Garderobe anzufertigen. Von sämtlichen Abteilungen der darin enthaltenen Frauen-, Mädchen- und Kindes-Kleidungsstücke sind sofort gebrauchsfähige Schnittmuster zu haben, nach denen jede Dame, selbst wenn sie nicht Schneiderin gelernt hat, mit Gedächtnis ihre Garderobe herstellen kann. Die Preise für die Schnittmuster sind so niedrig, daß es im Bereiche eines jeden liegt, dieselben zu kaufen. Einige Doppelseiten veranschaulichen die neuen Frühjahrsstücke, neue Schleier und Spitzenkorsetts sowie ein gezeigte Abbildungen von Brauttoiletten und Eingänge. Der üblichen Artikel über die Herstellung von Kleidungsstücken im Hause lehrt die Anfertigung von Hüden. Der Sandarbeitsstil bringt einige sehr nette Sachen, die sich vorzüglich zu Niergaben eignen und der reichhaltige literarische Teil enthält den Schluß des Romans „Künstler-Liebe“ von F. v. L. sowie einige sehr interessante Aufsätze und ein forderndes illustriertes Oster-Gedicht. Zu unsere Kleinen dient ein allerlei Märchen und die Fortsetzung von „Die kleine Puppenfabrikant“. Als Gratis-Schnitt liegt jedem Heft eine äußerst elegante und geschmackvolle Damen Bluse bei. **Butterick's Moden-Nouve** erscheint monatlich mit je einem Gratis-Schnitt und kostet pro Quartal Mk. 2.— oder Kr. 2.40 für das Ausland Mk. 2.50. Man abonniert bei jeder Postanstalt, bei jeder Buchhandlung, jeder Butterick's Agentur oder direkt bei der Aktien-Gesellschaft

für Butterick's Verlag, Berlin W. 8, oder der Vertriebsstelle Wilhelm Drey, Leipzig.

Blendend weiße Wäsche ohne Bleiche ergibt man nur mit dem echten Dr. Thompion's Seifenpulver, Marie Schwan. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ätzenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im geringsten an. — Ueberall zu haben.

Neubestellungen auf den „Nebrer Anzeiger“ für das II. Quartal 1907 nehmen die kaiserlichen Postanstalten, unser Bote, sowie die Expedition entgegen, und beträgt der Abonnementspreis bei Abholung der Expedition 1,05 Mk., durch unsern Boten mit Bringerlohn 1,20 Mk. gegen Vorauszahlung und Anrechnung der Quittung, durch die Post bezogen 1,20 Mk., durch die Briefträger ins Haus 1,45 Mk. incl. Bestellgeld.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag Misericordias Domini.
Es beginnt um 10 Uhr.
Herr Oberpfarrer Schwieger.
Es beginnt um 2 Uhr.
Herr Diakonus Beiert.
Kollekte für das Diakonissenhaus in Keßlerwerth am Rhein.
Am Mittwoch: Herr Oberpfarrer Schwieger.
Getauft: Am 7. April Clara Martha Anna Krämer.

Der hinter den Schloß Richard Otto Bössiger aus Nebra am 22. März 1905 erlassene und am 2. Oktober 1905 sowie am 21. April 1906 erneuerte Steckbrief ist erloschen.
Nebra, den 10. April 1907.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Nebra für das Steuerjahr 1907, liegt in der Zeit vom 13. April bis einschließlich 19. April 1907 im Magistratsbüro während der Dienststunden zur öffentlichen Einsicht aus. Die Einsicht in die Rolle ist nur den Steuerpflichtigen der Stadt Nebra gestattet.
Nebra, den 9. April 1907.
Der Magistrat.
Strauch.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrskontrolle wird für die Stadt Nebra am **Sonntag, den 20. April 1907, Vormittags 11 1/2 Uhr am Turnplatz** hier selbst abgehalten.

- 1) Zu den vorstehenden Kontrollen sind verpflichtet:
 - a. sämtliche Reservisten und Wehrlente der Jahrgänge 1894—1906,
 - b. sämtliche Dispositions-Urtauler,
 - c. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
 - d. sämtliche Ersatzreservisten.
- 2) Diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1895, deren Diensteintritt in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 stattfand, die 4. und mehrjährigen Freiwilligen der Marine, sowie diejenigen Mannschaften der Kavallerie und reisenden Artillerie, welche 3 Jahre aktiv gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1897 eingetreten, sind von der Frühjahrskontrolle befreit und werden zur diesjährigen Herbstkontrolle behufs ihrer Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots herangezogen.
- 3) Die Militärpässe bzw. Ersatzreservepässe, sowie die Kriegsbeförderungen oder Passnotizen, sind mitzubringen.
- 4) Wer ohne vorherige Genehmigung auf einem anderen Kontrollplatz oder zu spät zur Kontrolle erscheint, wird mit Arrest bestraft.
- 5) Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte am Erscheinen zur Kontrollversammlung verhindert ist, hat vorher um Befreiung einzukommen und über die Dringlichkeit derselben ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde beizufügen. Derartige Gesuche sind an das Hauptmeldeamt in Rumburg a. S. zu senden. In begründeten Fällen können die Entschuldigungs-Atteste ausnahmsweise auf den Kontrollplatz mitgeschickt werden.
- 6) Bei vorstehenden Kontrollen finden auch Zufuwessungen statt. Die Mannschaften haben mit gut gereinigten Füßen und reinen Strümpfen zu erscheinen.

Nebra, den 30. März 1907.
Der Magistrat.
Strauch.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Impfgeschäft der Stadt Nebra wird in folgenden Terminen stattfinden:
Erstimpfung: Mittwoch, den 1. Mai 1907, Nachmittags 2 Uhr,
Wiederimpfung: Sonnabend, den 4. Mai 1907, Nachmittags 2 Uhr.
Der Impfung sind diejenigen Kinder zu unterwerfen, welche
a) im Jahre 1906 geboren sind,
b) in früheren Jahren geboren sind, jedoch bis zum Jahre 1906 der Impfpflicht noch nicht vollständig genügt haben, erfolglos, oder wegen Krankheit nicht genimpft worden sind.
Die Impfungen finden in der Schule statt.
Die Eltern, Pflegeeltern, Vormünder der im laufenden Jahre impfpflichtigen Kinder bzw. Pflegeeltern werden hierdurch unter ausdrücklicher Verwarnung vor dem in § 14 Absatz 2 Impfgesetz angeordneten bis zu 50 Mark oder 3 Tagen Haft aufsteigenden Strafen aufgefordert, mit den Kindern in den anberaumten Terminen zu erscheinen. Aus einem Hause, in welchem Fälle von Masern, Scharlach, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Bleichsucht, rosenartiger Entzündung, zur Impfung vorgekommen sind, oder die natürlichen Pocken herrschen dürfen Kinder zum öffentlichen Termine nicht gebracht werden. Auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern von Impfterminen fernzuhalten.
Nebra, den 3. April 1907.
Der Magistrat.
Strauch.

Güter und Bauernhöfe
jeder Größe, die sich besonders zum Parkisieren eignen, kaufe gegen bar oder nehme bei evtl. Tausch mit in Zahlung. — Für Vermittlung zahle hohe Provision.
Richard Friedmann, Bankier, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 12.

Deutzer Motoren
für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.
In allen Größen von 1/2—2000 PS, seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von
Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.
Heizgas-Anlagen, Pumpwerke, Sauggas-Anlagen.
Ergin-Motoren, Lokomobile, Lokomotiven.
Gasmotoren-Fabrik Deutz
Ing.-Bür. u. Werkstatt — Leipzig — Gerberstrasse 1.

Haasenstein & Vogler, A.-G.
Älteste Annoncen-Expedition.
Halle a. S. Fernruf 591.
Die Verlegung unserer Geschäftsräume nach
Grosse Ulrichstrasse 63, I. Etage (Ecke Grosse Steinstr.)
bringen wir hierdurch den werten Inserenten zur gefl. Kenntnis.

Gold
meist in ein stark reines Geschäft, rotes jungendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte:
Stechenpferd-Fleischmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stechenpferd.
a. St. 50 Pf. bei: **Walter Guthsmuth.**

Besseres Hausmädchen
in gute Stellung sofort gesucht.
Frau Döcker,
Leipzig - Schönefelde,
Hohestraße 9.

Christophlack
als Fußbodenanstrich belien bewährt
sofort trocken und geruchlos,
von Seidenmann leicht anwendbar
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. graufarbig.
R. Barthel.
In herrschaftliches Haus am Rhein (siehe ich
zwei tüchtige Mädchen
für Mai oder Juni für Küche und Zimmer.
Freie Hand und 80 Taler Lohn. Bei guter
Leistung 90, nach 1 Jahr 100 Taler. Absteifen
an Frau A. Weber, Namburg a. S.,
Bahnhofsstraße 22.

Eine Wohnung sofort oder
beziehen. 1. Juli zu
Kaiser.
Eine Wohnung zu vermieten
zu beziehen bei **Franz Schmidt.**
Trichinen- und Finnen-
Berf.-Berein Nebra.
Sonnabend, den 20. April, abends 8 Uhr
Generalversammlung
im Schützenhaus.
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Die bisher von Herrn Gerichtssekretär
Naumann innegedachte
Wohnung
ist zum 1. Juli/Andersweitig zu vermieten.
Frau H. Wiebecke, Großwangen.
Zoll = Inhaberkärnungen
find zu haben in der
Buchdruckerei Nebra.

Turnverein Nebra.
Sonnat, den 14. d. Mts.,
findet unter diesjähriger
Frühjahrsball
im Preussischen Hofe statt,
wozu Freunde und Gönner der Turnfrage
freumblichst einladet
— Anfang 8 Uhr. — **der Vorstand.**





Adebar.

Der Storch, der til ein Wundervogel, Viel Gutes ill ihm nachzusagen,
 Und bildet sich darauf viel ein. Da er die kleinen Kinder bringt,
 Deshalb geht er stets gravitätisch, Auch daß er vieles Angeriefer,
 Und steht im Best auf einem Bein. Ja giftige Schlangen selbst verdringt.

Doch ill er auch ein arger Räuber,
 Der manden Vogelneft zerflört,
 Und junge Hühel, junge Hasen —
 Kurz, was er kriegen kann, verzehet.

Der kleine Ingenieur.

Roman von Cyrus Townsend Brady.

(1. Fortsetzung.)

Herr Tillotson entgegnete: „Ich weiß, daß Sie nicht nervös sind, ich weiß, daß Sie sich kalt Blut bewahrt haben. Ich sah das sofort. Ich sah das jedem Mann im Augenblick an, und — auch auf Frauen verstehe ich mich — und habe Sie darum sofort vollständig richtig beurteilt und Sie gleich für voll genommen.“

Das war nun ein Kompliment ohne Poesie. Aber es schmeichelte der Dame weit mehr als das erste. Hier war ein Mann, der mit Männern zu verkehren gewöhnt war, und der hatte sie sofort für das genommen, als was sie sich wirklich längst fühlte: für voll. Und das gefiel ihr.

„Nun, was nützen alle Worte . . . lassen Sie mich lieber gleich gradaus aufs Ziel losgehen,“ unterbrach Mr. Tillotsons Stimme ihren Gedankengang. „Miß Livingstone . . .“ und er stellte sich direkt vor sie hin und sah ihr fest ins Auge. „sagen Sie mir, sind Sie in irgend einen Mann verliebt?“

„Aber Herr Tillotson!“ rief Miß Livingstone aufspringend aus. Dann lächelte sie und sank abermals auf ihren Sessel zurück. Warum sollte man denn diesem außergewöhnlichen Mann böse sein, warum sollte man denn auch ihn mit dem konventionellen Maßstab der anderen messen? Er hatte sie doch nicht beleidigen wollen, das war doch klar. Er sprach zu ihr wie „ein Mann zum anderen“. Und es war einer jener Augenblicke, in denen die konventionellen Formen zu recht armseligen Dingen herabsinken. Nein, da konnte man nichts übel nehmen, und sie wollte ihm ganz in demselben Geiste antworten, in dem er sie gefragt hatte.

„Mein lieber Herr Tillotson,“ sagte sie darum, „ich weiß zwar nicht, mit welchem Rechte Sie mich das fragen, noch auch, aus welchem Grunde ich Ihre Frage beantworte, aber ich will Ihnen die volle Wahrheit sagen: nein, ich bin's nicht.“

„Das ist sehr gut. Ich hatte auch überhaupt gar nicht geglaubt, daß Sie's sind. Sie sehen nicht verliebt aus, und wie ich schon einmal gesagt, ich habe Sie gleich richtig beurteilt.“

„Haben Sie denn Ihre ganze Zeit nur dazu verwendet, um mich zu beurteilen?“

„Na, das ist doch klar, vom ersten Augenblick an, wo ich Sie gesehen habe, habe ich überhaupt gar nichts anderes getan.“

„Wirklich?“

„Ganz gewiß. Und nun, Fräulein, zur Sache. Sie wollten wissen, warum ich Sie heute besucht habe. Weil — ich verliebt bin. In Sie natürlich, und weil ich Sie heiraten will.“

„Um Gottes willen,“ dachte Miß Livingstone, die von dieser Erklärung wirklich überrascht war, laut aber sagte sie: „Ihre Erklärung, Mister Tillotson, kommt wirklich so unerwartet, daß ich nicht recht weiß, was ich darauf sagen soll.“

„Sie sollten es aber wissen. Es muß eine ganze Zahl Leute schon vor mir gegeben haben, die auch verliebt in Sie waren und es Ihnen gesagt haben. Sie sollten heute also eigentlich schon wissen, was man auf so etwas für eine Antwort gibt.“

„Ich weiß es auch, und es war wirklich schon eine ganze Zahl Leute in mich verliebt, wie Sie sagen,“ erwiderte Miß Livingstone und biß sich auf die Lippen, um nicht zu lachen, „aber die Umstände sind demal so ungewöhnliche, sehen Sie, daß . . .“

„Da haben Sie recht. So bei Licht betrachtet ist es ja eigentlich ein Unsinn von mir, in Sie so verliebt zu sein. Ganz gewiß ist es sogar ein großer Unsinn, zumal ich ja gar keine große Hoffnung haben kann. Bei uns zwar, wo ich zu Hause bin, gilt der Mann nach dem, was er ist, nicht nach dem, was er hat. Sie haben eine Menge Geld, sind aus alter, angesehener Familie, nehmen eine Stellung in der Gesellschaft ein, und können jeden haben, den



Mrs. Shaw, die Gattin des vielgenannten New-Yorker Millionärs Shaw. (Text S. 118)



Sie überhaupt wollen. Weshalb also sollten Sie mich nehmen? Weshalb mich? Freilich, so ganz arm bin ich ja auch nicht. Ich habe sogar ein ganz nettes Vermögen. Vollauf genug, um Sie ernähren zu können und Ihnen ebenso schöne Kleider zu geben, wie Sie sie jetzt tragen, wiewohl ich gestehe, daß Sie darin vielleicht ein bißchen zu weit gehen. Aber . . . ich mache Ihnen keinen Vorwurf daraus. Absolut nicht. Und Sie könnten vielleicht bei mir etwas finden, was Sie bis jetzt noch nicht kennen. Und was auch keine Kleinigkeit ist. Ein ruhiges Glück, Fräulein Livingstone. Ich bin ja im Grunde auch nicht gerade der Erstbeste, obwohl ich's nicht selbst von mir sagen sollte. Meine Familie kam schon vor sehr langer Zeit nach Massachusetts. Aber ich gebe es zu, ich gehöre allerdings nicht zu Ihren Kreisen. Vielleicht sogar überhaupt nicht in die Gesellschaft. Trotzdem aber bin ich Ihnen in einem überlegen."

"Und das wäre, Herr Tillotson?"

"In meiner Liebe. Mein Gott, ich bin wahrhaftig kein Neuling darin. Ich habe schon eine Menge von Weibern geliebt oder hatte es wenigstens geglaubt, daß ich liebe, und ich nehme an, auch Sie haben schon irgend jemand geliebt. Habe ich recht?"

"Das habe ich," sagte Miß Livingstone, und sah den außerordentlichen Venerber ganz fassungslos dabei an. "Ich hab mir's gedacht. Jeder macht so etwas mit. Aber jetzt, jetzt lieben Sie keinen?"

"Nein, Herr Tillotson. Und Sie?"

"Ob ich jemanden liebe? Ich dächte doch. Sie! Ich bin wahrhaftig kein Schuljunge mehr und weiß, was ich sage. Ich habe, so alt ich bin, noch nie das gefühlt, was ich jetzt fühle. Ich war immer Herr meiner selbst, jetzt aber friege ich Herzklopfen, und der Schweiß tritt mir auf die Stirn, so oft ich Sie sehe. Wenn Sie mich jetzt niederschließen wollten . . ."

"Niedererschließen, Miß Tillotson?!"

"Sawohl, niederschließen, so könnte ich nichts dagegen tun. Ich bin hilflos. Und somit weiß ich: diesmal ist es das Richtige. So was die Leute die wahre Liebe nennen. Die, die man nur einmal fühlt. Und wenn ich Sie nicht zur Frau bekommen kann, so ist es aus und vorbei mit mir, was Weiber anlangt. Und ich weiß ja, ich bin sonst keine gute Partie für Sie. Sie sind schön genug, reich genug und vornehm genug, um einen Prinzen zu kriegen . . ."

"Ich hatte schon einen."

"So? und haben ihm den Laufpaß gegeben? Das war brav. Denn, wie gesagt, Sie sind für derlei Leute nicht geschaffen. Sie sind geeignet dazu, Sie brauchen einen offenen, geraden, charaktervollen Mann, der Sie liebt, der Sie auf Händen trägt und sein ganzes Glück nur in Ihnen allein sieht. Und so ein Mann bin ich. Ja, ja, Miß Livingstone, Ihnen kommt's allerdings wie ein Spaß vor, mir aber ist es ganz verdammt ernst. O pardon, so drückt man sich ja nicht aus. Sawohl, Sie lachen, und ich nehm's Ihnen nicht übel. Aber ob Sie mich nehmen oder nicht, eines weiß ich doch, daß mein ganzes Leben Ihnen gehört. Und, wie gesagt, es gibt gar keinen Grund, warum Sie mich nehmen sollten. Ich bin auch ganz ohne jede Hoffnung hierher gekommen. Überdies bin ich Ihnen vielleicht schon zu alt . . ."

"Wie alt sind Sie denn, Miß Tillotson?"

"Genau fünfzig Jahre."

"Und für wie alt halten Sie mich?"

Nun hätten alle anderen sich sofort beeilt, von zwei- undzwanzig bis fünfundzwanzig zu raten. Aber Mr. Tillotson war eben nicht wie die anderen, und darum sagte er rund heraus, was er dachte: "So zwei- oder dreißig oder darum herum."

"Himmel!" rief Miß Livingstone ganz entsetzt aus, da sie auf so viel Offenheit, die geradezu beispiellos war, absolut nicht gefaßt war.

"Ich urteile da nicht nach Ihrem Aussehen," sagte der brave Mensch, "denn Sie sehen noch so schön, so jung und so frisch wie ein Mädchen aus. Namentlich in dem weißen

Kleide da, das Sie jetzt anhaben. Aber Ihrem so reifen Verstande nach können Sie nicht jünger sein. Oher noch älter. Nun, hab' ich's erraten?"

Sie nickte. "Ja. Fünfunddreißig," flüsterte sie, und sie hatte damit etwas gestanden, was sie am liebsten vor sich selbst immer geheimgehalten hätte.

"Sehr gut, das ist gerade das Alter, das mir paßt. Wir waren immer die Weiber von Fünfunddreißig am liebsten. Und was mich anlangt, so kann ich's trotz meiner Fünfzig noch immer mit jeder Wildfaze aufnehmen."

"Ist das eine so notwendige Eigenschaft für einen Ehemann?"

"Ich weiß nicht. Vielleicht." Und nun lachte auch er herzlich über ihre so schlagfertige Frage. "Jedenfalls aber ist meine Hand so ruhig und mein Auge so sicher, wie es in meiner ersten Jugend gewesen ist, bis ich durch Sie diese meine Sicherheit verlor. Und in bezug auf Sie weiß ich bis jetzt nur eines: daß Sie mich nicht lieben. Sie können es auch noch gar nicht. Vielleicht werden Sie's nie. Aber — Sie lieben auch keinen anderen. Sie selbst haben es gesagt. Und das ist das Schöne an Ihnen, daß Sie klar herausreden können wie kein anderes Weib; daß Sie auch darin ein Mann sind."

"Ich danke sehr."

"O, danken Sie mir nicht. Denn Sie sind auch in vielen anderen Dingen einem Manne ganz gleich."

"O, wirklich? Sie halten mich also für ein prachtvolles Mannweib, nicht wahr?"

"Gott soll mich davor behüten. Nein. Mit so was verwechsle ich Sie nicht. Die Mannweiber hasse ich. Sie aber, Miß Livingstone, haben echt männliche Tugenden, die Sie durch weibliche Anmut erhöhen. Und mit all diesen reichen Schätzen werden Sie, wenn Sie sich keinen Mann nehmen, gar bald ganz allein stehen. Ihr Bruder heiratet bald. Eine andere Herrin zieht damit in dieses Haus ein, das dann nicht mehr so sehr das Ihre bleibt, wie es bisher war. Und jetzt, Miß Livingstone, bietet sich die Gelegenheit. Ein Mann ist da, der Sie liebt, der sich Ihnen völlig und ganz weihen und widmen will . . ."

"O, das sagt jeder."

"Ich aber halte es auch, denn ich meine es so. Ich habe keine Mutter und keine Verwandten, die Ihnen un- bequem werden könnten. Also, was sagen Sie, Miß Livingstone? Wollen Sie mich nehmen?"

Es war ein verblüffender Moment. Und Amors Wege sind wunderbar. Er sendet seine Pfeile in das Herz alter Junggesellen, die schon hundert Liebeskampagnen bestanden haben, ebenso wie in das älterer Mädchen, die längst geglaubt haben, über "so was" hinaus zu sein.

Wenn irgend jemand gestern noch Miß Livingstone gefragt hätte, was sie für Ansprüche an einen Mann stellen würde, dem sie ihre Hand geben möchte, dann wäre wohl sicher das gerade Gegenteil von dem zum Vorschein gekommen, was Mr. Elias D. Tillotson war. In diesem Augenblick aber erwachte, so sonderbar es auch erscheint, ein ganz seltsames, ungewohntes Gefühl in ihrem Herzen, ähnlich einer leisen Erinnerung an einst gehabte Empfindungen, deren Wiederkehr sie nicht mehr erwartet hatte. Seit Jahren schon hatte nichts einen so tiefen Eindruck auf sie gemacht, wie diese schlichte Erklärung. Und sie hatte doch wahrhaftig geglaubt, daß sie weit genug sei, um jedem Heiratsantrag recht kühl und verwegen gegenüberzutreten. Wie kam es also nur, daß sie unter dem treuherzigen Blick Mr. Elias D. Tillotsons förmlich ihre Fassung verlor?

"Sie scheinen die Antwort nicht gleich zu finden," sagte er endlich, in seiner wieder aufgenommenen nervösen Promenade durch das Zimmer innehaltend. "Aber das tut nichts. Nehmen Sie sich nur Zeit, jedes Zögern kann mir ja nur günstig sein, denn daß Sie nicht grad' heraus "nein" sagen, ist ja schon mehr, als ich gehofft."

Miß Livingstone sah wie erschreckt auf! Gewiß! warum hatte sie denn nicht "grad' heraus" "Nein" gesagt? Und sie suchte vor sich selbst nach Entschuldigungsgründen.

In dem, was er da gesagt hatte, lag ja etwas Wahres. Ihr Bruder war wirklich mit Gertrud von Stuplen verlobt. Und wenn sie heirateten, dann war eine zu viel im Hause. Sie selber war außerdem der Gesellschaft müde, sie hatte ihr ja nichts mehr zu bieten. Die Männer dort? Ach Gott, die kannte sie in- und auswendig. Alle nach einem und demselben konventionellen Schnitt. Da war der kleine Mann da vor ihr ganz anders. Daß er sie wirklich so liebte, daran war gar nicht zu zweifeln. Aus seiner Stimme schon sprach eine echte, wahre, ihn überwältigende Leidenschaft. Und ihr Herz fühlte sich dadurch ganz seltsam berührt, trotzdem aber . . .

„Ich weiß“, begann Mr. Tillotson, „daß eine Sache sehr zu meinen Ungunsten spricht.“ Und es war wie eine Eingebung des Himmels, daß er in diesem Augenblicke gerade auf diesen Punkt kam. „Ich bin nicht . . . erzogen genug, oder wie Sie das nennen, nicht „gebildet“ genug. Das mag sein. In meinen frühesten Jahren war ich „gebildet“. Aber das Leben an der Grenze der Zivilisation im fernen Westen und Süden Amerikas, der lange Aufenthalt unter Leuten, die unter meinem Durchschnittsmaß stehen, haben mich ein bißchen roh und ungehobelt gemacht. Aber ein so ganz ungebildeter Mensch bin ich ja doch nicht. Sie hätten es mir wahrscheinlich gar nicht geglaubt, und deshalb hab' ich's gleich mitgebracht. Sehen Sie, da ist es.“ Und er breitete vor ihren erstaunten Blicken ein altes zerknittertes Pergament aus, das er seiner Brusttasche entnommen hatte.

„Das ist mein Ingenieursdiplom vom technologischen Institut in Massachusetts. Ich war gerade neunzehn Jahre alt, als ich's bekam. Ich glaube, ich war der Jüngste unter allen, die so eine Schwarte bekamen, und wenn Sie jetzt „ja“ sagen würden, dann würden wir eine Fahrt durch die Anden und durch das zentrale Mexiko machen und würden die Bahn sehen, die ich gebaut habe und auf die ich — verzeihen Sie mir diese Schwäche — ein klein wenig stolz bin. Und wenn wir da fahren, so haben wir unseren eigenen Wagen . . .

„Den habe ich stets“, sagte Miss Livingstone ruhig.

„Haben Sie wirklich? Nun dann würde es ja Ihre Gewohnheiten weiter nicht stören.“

„Und glauben Sie wirklich, daß Sie eine so „teure“ Frau, wie ich eine wäre, erhalten können?“

„Aber gewiß. Versuchen Sie's nur. Denn sagen Sie mir, soll das am Ende gar heißen, daß Sie vielleicht doch „ja“ sagen könnten?“

„Vielleicht, Herr Tillotson. Jedenfalls ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen.“

Ihr Herz war gegen den Willen ihres Verstandes ganz plötzlich mit ihr durchgegangen. Was in derlei Fällen nicht gerade selten zu geschehen pflegt. Tillotson hatte gerade das Unmögliche geleistet. Sie hatte — wenn auch seine Werbung noch nicht angenommen — ihn doch unter die ernst zu nehmenden Bewerber miteingereicht. Und das war viel, tausendmal mehr jedenfalls, als er erwartet hatte. Und so blieb er denn auch wie fassungslos vor ihr stehen und blickte sie nur an mit einem Blicke, daß ihr die helle Rote nur so ins Gesicht schlug. Nie, nie hatte sie geglaubt, daß es so viel Liebe, so viel Blut, so viel Leidenschaft auf dieser Welt hier noch gäbe.

„Mein Gott!“ rief Tillotson aus, und seine Stimme zitterte, „ist es denn wirklich wahr, ist es denn möglich? Sie könnten wirklich so über mich denken? Ich habe es ja niemals auch nur zu träumen gewagt. Ich habe Ihnen meine Liebe ja doch nur gestanden, damit Sie es wissen und sich danach richten können. Und jetzt . . . und jetzt . . . o lassen Sie mich zu Ihren Füßen jetzt danken!“

Was wollte er um Himmels willen jetzt tun? . . .

Wahrhaftig, er sank auf seine Knie wie zu Großvaters Zeiten. Recht komisch und lächerlich. Aber . . . sie lachte doch nicht, und nur vergessene Romanzen aus alter, alter Zeit klangen durch ihre Seele. — Auch den Saum ihres Kleides hatte er geküßt. Dann stand er auf.

„Ich gehe jetzt, sagen Sie kein Wort mehr zu mir. Ich will den Klang Ihrer letzten Worte kleidend bei mir erhalten. Ich will den Eindruck nicht stören, denn vielleicht — wenn Sie nachdenken — werden Sie meinen Antrag ja doch noch zurückweisen. Und das könnte ich jetzt . . . nicht ertragen. Vielleicht später. Jetzt . . . nicht. . . . Also leben Sie wohl. Ich werde morgen früh wiederkommen und werde heute noch mit Ihrem Bruder sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein kleiner Stachel.

Skizze von D. Wernera. Autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen.

Die Pfeife pfeifend öffnete er die Tür des Vorzimmers. Schon draußen im Garten war ihm ein angenehmer Bratenduft entgegengekommen, und das erregte ihm so kurz vor Tisch stets ein behagliches Gefühl.

Aber wo war denn Else? Warum empfing sie ihn nicht wie gewöhnlich? . . . Ach so, er kam ja heute eine halbe Stunde zu früh!

Im Wohnzimmer lag ihre Arbeit, daneben ein offener Brief. Er las die Adresse . . . Aha, von der Schwiegermutter! Nun, so hatte er einen Zeitvertreib. — Er pflegte ja stets die Briefe von Elses Mutter zu lesen, und der würde wohl ebensowenig wie alle anderen ein Geheimnis enthalten. Er öffnete also und las:

„. . . Ich kann es noch gar nicht fassen, daß Du nun schon einen ganzen Monat verheiratet bist, meine kleine Else. Du bist ja nun schon eine gehörig erfahrene Frau, doch hoffentlich sind Deine Erfahrungen noch ungeteilt freudiger Art. Daß ich viel an Dich denke, weißt Du wohl, aber ich kenne Gösta bis jetzt nur zu ausschließlich von Deinem eigenen Gesichtspunkt, um verhindern zu können, daß sich ab und zu eine leise Unruhe und Ungewißheit über Dein Glück in mein Herz schleicht. Deswegen zweifle ich weder an Deiner noch an Göstas Fähigkeit, Euch einander glücklich zu machen. Aber bist Du wirklich völlig zufrieden, mein Kind? Duält Dich nicht manchmal irgend so ein kleiner stacheliger Dorn, den Du herausziehen müßtest, ehe er zu tief einwächst? Das Glück ist so empfindlich für solche kleinen Stacheln, fassen sie erst fester Wurzel, so schwärt es so leicht rings herum,

und darum, liebe Kleine — gib acht! Ich kenne die Ehe und weiß, daß man früher oder später ihre kleinen Dornen erfahren muß, aber ich weiß auch, daß man sie mit gutem Willen zur rechten Zeit ausreißen kann, ehe sie sich festwurzeln. — — —“

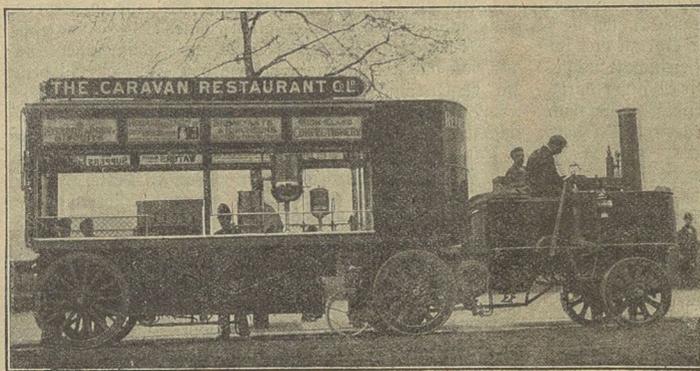
Weiter kam Gösta mit Lesen nicht. Nachdenklich sah er da, voll Erstaunen über das, was er soeben gelesen hatte. . . . Stacheln? . . . Und Dornen? . . . Was für Dornen denn? Waren sie beide nicht so glücklich, wie man nur irgend sein konnte? Ach — diese Mütter sehen doch immer schwarz!

Er nahm den Brief wieder auf, um weiter zu lesen; da hörte er draußen im Garten den Kies unter leichten Schritten knirschen und sah seine kleine Frau herbeikommen. Hastig legte er den Brief auf seinen Platz zurück und ging ihr entgegen.

„Sie braucht nicht zu wissen, daß ich ihn schon gelesen habe“, sagte er sich, „sie mag ihn mir selbst vorlesen, und wir können dann gleich eingehender darüber reden.“

Aber den ganzen Tag wartete er vergeblich darauf, daß sie ihn wenigstens Grüße von daheim bestellen sollte. Sie erwähnte den Brief mit keiner Silbe. Weshalb? — Hatte sie es nur vergessen? Oder hatte sie den Brief vielleicht noch gar nicht gelesen? Sie danach zu fragen, hatte er jedoch keine Lust.

Vielleicht — — — aber nein! Es war ja Unfinn, sich dergleichen einzubilden — und doch konnte er es nicht verhindern, daß ihn eine unruhige Ahnung besah. . . . Ja, vielleicht w o l l t e sie von diesem Brief nicht mit ihm



gehendes Restaurant zur Mittagszeit in einer englischen Industriestadt.

sprechen? Ob sie faktisch irgend so ein kleiner Stachel quälte und sie ihn in Unkenntnis darüber lassen wollte? — Er wurde den Gedanken nicht wieder los. Mitten in seiner Arbeit stand immer wieder dieser Brief vor ihm und daneben die Frage: Warum hat sie mir nichts davon gesagt? — Am nächsten Tage lenkte er das Gespräch ganz unmerklich auf die Verhältnisse in ihrem Vaterhaus und auch auf ihre Mutter. Und da sagte sie dann auch:

„Ach ja, ich hatte gestern einen Brief von Mama, sie läßt dich grüßen. Im übrigen schrieb sie nichts von Belang. Ich soll ihr ein paar Garnproben einschicken. Zuhause ist alles wohl und munter.“

„So, weiter nichts?“

Da hatte er's! Wo sah nun der Dorn? Denn daß ein solcher da war, bezweifelte er jetzt nicht mehr, sonst hätte sie sicher von den Bemerkungen der Mutter gesprochen. . . . War es möglich, daß es etwas gab, wovon mit ihm zu reden sich seine kleine Elfe fürchtete! Darüber würde, da mußte er Klarheit schaffen.

II.

Ja, nun wußte er's! Täglich untersuchte er fortan die von daheim abgehenden Postfächer, und bald fand er auch den erwarteten Brief von Elses Hand: „An Frau Annie v. P. . . . in Lund.“ Wie die er war! So viel hatte sie geschrieben, ohne ihm auch nur ein Wort davon zu sagen!

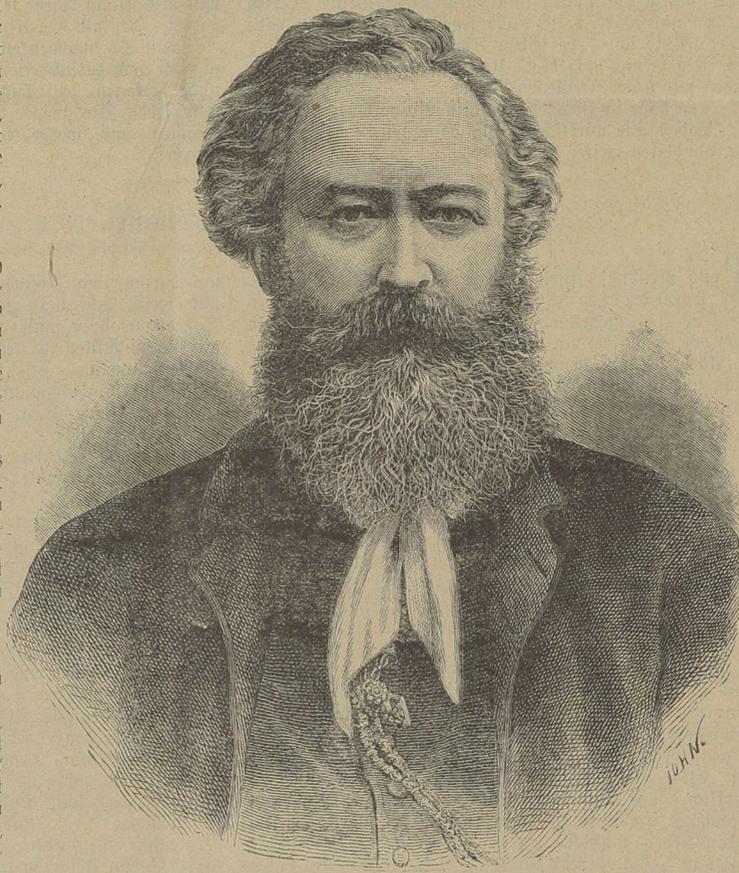
Ernstlich betrübt und ratlos wog er den Brief in der Hand. . . . Was nun tun? . . . War es ein Unrecht, der Versuchung zu folgen, die sich ihm aufzwang? — Würde nicht sein Gewissen weit mehr Berechtigung haben, ihn anzulagen, wenn er nun seine Entschluß aufgab und den Brief ohne weiteres abgehen ließe? Würde es dann nicht schwären um den Dorn, bis — — ?

Nein, er tat kein Unrecht, seine Gemütsruhe und vielleicht sogar ihr gemeinsames Glück verlangten es. Er durfte nicht anders. Und kurz entschlossen öffnete er den Brief und las, nachdem er die Einleitung überflogen hatte:

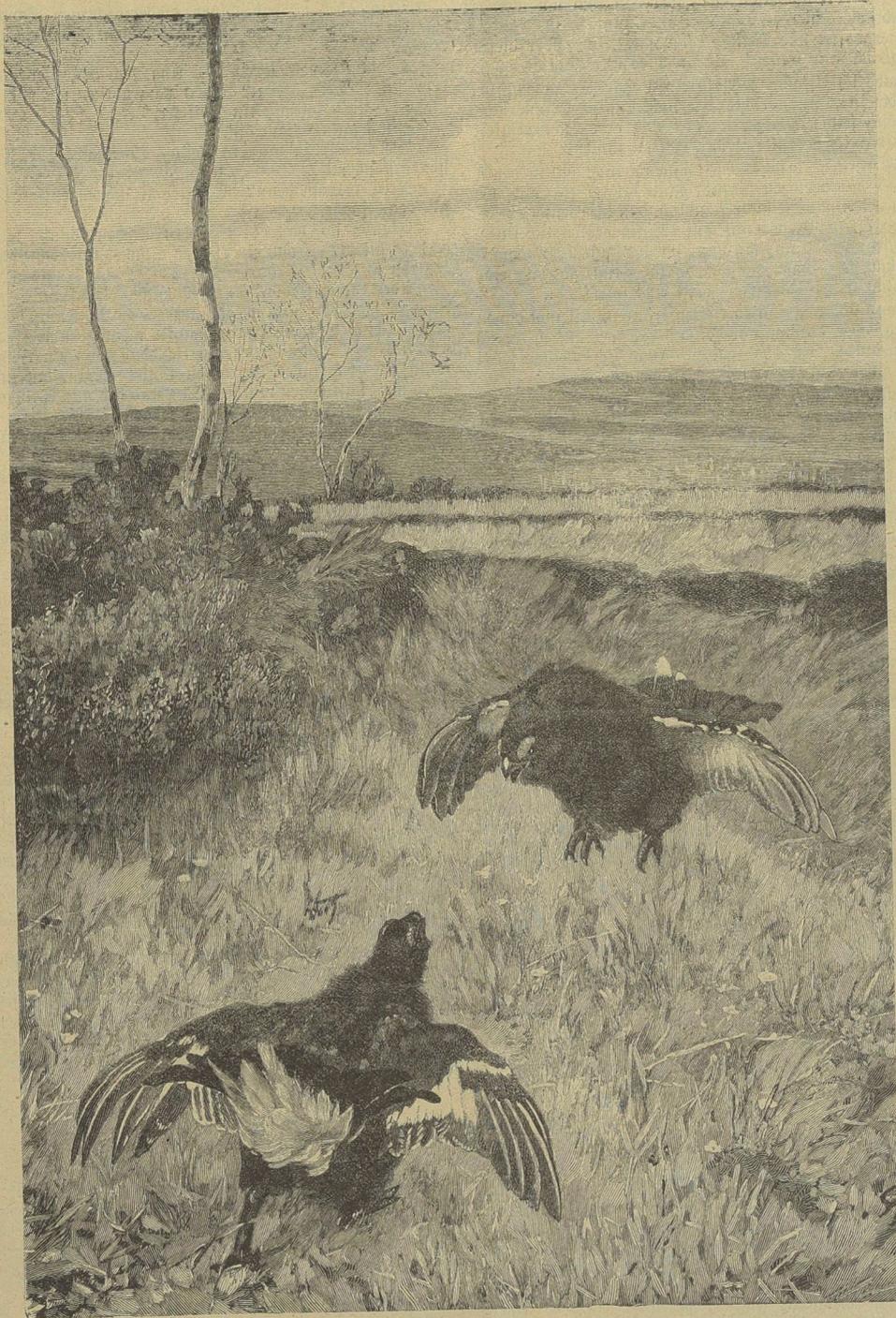
„. . . Du ahnst nicht, wie sehr

mich Deine Fragen zum Nachdenken angeregt haben. Aber nun bin ich mir darüber klar geworden, wie ich sie zu beantworten habe; ich will Dir alles frei und offen anvertrauen, damit Du mir dann vielleicht helfen kannst, Götta gegenüber mein Bestes zu tun. — Ob ich glücklich bin? Ja, liebe Mutter, das bin ich. Dennoch glaube ich zu verstehen, was Du mit jenen Dornen und Stacheln meinst, um die herum es so leicht schwären kann. Ich empfinde wohl manchmal jenen stechenden Schmerz, bin mir aber nicht darüber klar, ob nur meine Eitelkeit von dem Stachel verletzt wird oder möglicherweise ein edlerer Teil meines Selbst. Könntest Du mir helfen, die Stelle zu finden, wo der Dorn sitzt, so würde ich alles tun, um ihn auszureißen.

„Du weißt, daß ich Götta's Mutter nie kennen gelernt habe. Das schmerzt mich sehr, denn hätte ich sie gekannt, so wäre es viel leichter für mich, mit Götta von ihr zu sprechen. Nun kann ich nicht, wie ich möchte, ihm in seinen Erinnerungen an sie folgen, wenn er von ihr spricht, was so häufig der Fall ist. Und ich fühle auch, daß ich es nie erreichen werde, dieses oder jenes so zu machen, „wie Mutter es machte“ — nie etwas so gut können werde, „wie Mutter“ — nie das Hauswesen so



◀ Zum 75. Geburtstage Wilhelm Buchs. (Text s. S. 118.) ▶



→ Kämpfende Birkhähne. ←
(Text j. S. 118.)

werde halten können, „wie Mutter es tat“. Und manchmal glaube ich fast zu erkennen, daß er nicht zufrieden ist, wenn ich etwas anders mache, als er es von ihr gewöhnt war. Ich höre so selten ein Wort von ihm um meiner selbst willen. Werde ich einmal anerkannt, so ist, was ich tat, „gerade so, wie Mutter es machte“, und über dieses Lob soll ich mich freuen! Wenn ich es nur könnte!

„Gabe ich Ursache, deshalb einen Schmerz zu empfinden, oder ist es nur törichte Eiferjucht auf die Erinnerung, die Gösta seiner Mutter widmet und eine Schledchtigkeit von mir, mich deshalb zurückgesetzt zu fühlen?“

„Ich verstehe so gut, daß Gösta garnicht daran denkt, daß mich das verletzen könnte; dann täte er es nicht. Es erscheint ihm ganz selbstverständlich, daß ich ebenso wie er, alles, was seine Mutter tat, gut und unvergleichlich finde. Und wäre es nicht unrecht, ihm diesen Glauben zu nehmen und ihm zu zeigen, daß ich, seine Frau, das als eine Äußerung seiner Unzufriedenheit empfinde? . . .“

„Kann ich, ohne ihn zu tief zu kränken, mit ihm davon sprechen, oder glaubst du, daß es richtiger ist, wenn ich mich geduldig bemühe, endlich auch um meiner selbst willen ein wenig Anerkennung zu erringen?“

„Antworte mir, sobald Du kannst, liebe Mutter und befürchte nicht, daß ich das zu einem Hindernis für unser Glück werden lassen könnte. Gösta weiß nicht einmal, daß ich schreibe und noch viel weniger was. Ich schicke Dir die Garnproben, die — — —“

Zimmer schneller waren seine Augen über die Zeilen geflogen. Was nun? —

Arme kleine Else! Sie hatte ganz recht. Nun fiel ihm erst ein, wie oft er erzählt, wie seine Mutter alles zu machen pflegte und wie gut stets alles zu Hause war. Was Else auch tat, er verglich es unwillkürlich damit. Wie selbstjüchtig man in seinen Erinnerungen werden kann! Und daß er das alles nicht schon längst gefühlt hatte! —

Sein Entschluß war gefaßt. Er faltete den Brief zusammen und steckte ihn ein. Er selbst wollte Else auf all ihre Fragen antworten, das war das Beste und Ehrlichste.

III.

Es war ein köstlicher Sommerabend. Die letzten warmen Sonnenstrahlen glitten durch das Birkenlaub und zeichneten goldglänzende Flecke auf die Rabatten und Rasenflächen, deren Rosen und Leukojeen im süßen Duft wetteiferten.

Else saß mit ihrer Handarbeit auf der Veranda, als Gösta leise die Gartenpforte schloß, um nicht von ihr gehört zu werden. Dann schlich er zu den Rosenbeeten, brach aber keine der duftenden Blüten, nur einen kleinen, scharfen Dorn nahm er ab und drückte ihn sich, ohne eine Miene zu verziehen, unter dem Nagel des linken kleinen Fingers ins Fleisch. Dann ging er nach der Veranda.

„Guten Abend, Liebling.“

„Ach — du schon hier? Da will ich schnell den Kaffee holen, wir wollen hier draußen trinken, es ist ein herrlicher Nachmittag.“

Während des Kaffees fiel es ihr auf, daß Gösta ungewöhnlich ernst ausjah.

„Bist du müde, Gösta?“

„Nein, aber ich habe einen niederträchtigen Schmerz im Finger, da ist etwas hineingekommen, das sticht und weh tut.“

„O, laß schnell sehen . . . Aha, sieh her, hier unter dem Nagel steckt etwas; einen Augenblick, ich hol' es gleich heraus — gewiß ein Splitter.“

Er sah aufmerksam hin.

„Ach, das ist ja nur ein kleiner Dornstachel, der mag stecken bleiben.“

„Nein, warum denn? Er ist ganz schnell entfernt — gib den Finger her.“

„Glaubst du, daß es gefährlich werden könnte, wenn er drin bleibt? Solch ein kleiner Stachel tut doch nichts, laß ihn nur.“

„Aber nein, Gösta, sei doch nicht eigensinnig! Es kann ja schwären, und gerade unter dem Nagel tut es so weh — eine Blutvergiftung kann's womöglich werden.“

„Ach, ach! Glaubst du wirklich, daß solch ein kleines Ding so viel Unheil anrichten kann? Nein, laß nur! Sieh mich statt dessen mal an, Elly, und gib mir Antwort: sind solche Nichtigkeiten wirklich so gefährlich?“

Sie sah ihn ein wenig verwundert an und verstand erst nicht recht — doch dann wurde sie plötzlich rot.

Meinte er etwas anderes? . . . Was wußte er denn, und was sollte sie sagen?

Ein klagendes — „Ach Gösta — du weißt . . .“ war ihre einzige Antwort, dann verberg sie das Gesicht in den Händen und ließ den Kopf auf den Tisch sinken.

Doch behutjam bog er ihn zu sich herüber.

„Else! Sei nun meine verständige kleine Frau und sage mir ehrlich, was du denkst. Bekenne mir alles, ich werde dir dann auch bekennen —“

„Du hast gelesen — —?“

„Ja, das habe ich — beide Briefe, den von deiner Mutter und den deinen. Vergib es mir — und all das andere! Es war Gedankenlosigkeit von mir, ich habe es nicht so gewußt . . .“

„Aber nun, Gösta — nun wirst du wohl nie mehr Lust haben, mit mir von deiner Mutter zu sprechen, und das wird ein neuer Stachel für mich, begreiffst du das?“

„Ja, ich glaube wohl, und deshalb werde ich fortan noch mehr von ihr reden, aber in anderer Weise, ohne stets zu vergleichen, meine ich . . . Bist du dann zufrieden? Ich will mich bemühen, alles mehr als dein Mann zu betrachten und nicht als der Sohn meiner Mutter. Das ist ja auch notwendig, obgleich ich erst jetzt zu dieser Einsicht gekommen bin.“

Ein letzter Sonnenstrahl sah neugierig zu, als Gösta seine Hand ausstreckte und fortfuhr: „So, und nun zieh' ich mir den kleinen Stachel selbst heraus . . . Denn jetzt sind wir beide darüber einig, künftigt etwaige Stacheln gleich zu entfernen, so schnell wir können, und ohne erst Mamas Hilfe zu erbitten — nicht wahr, mein Gutes?“

„Sicher, Gösta.“

Und sie küßten sich wieder und wieder.

Zu unseren Bildern.

Mich Thaw. (Bild f. S. 113.) In New-York hält der Fall Thaw die Gemüter der Weltstadt dauernd in Aufregung. Der Millionär Thaw stand vor seinen Richtern wegen Ermordung seines Rivalen, des Millionärs White. Die passive Urheberin der Tragödie war die bildschöne Gattin Thaws. Dieser hat bekennlich seinen Nebenbuhler während einer Theatervorstellung vor den Augen von Tausenden Besuchern niedergeschossen.

Wilhelm Busch (Bild f. S. 116), der bekannte humoristische Zeichner und Dichter (Max und Moritz, Hans Huckebein, der Unglücksrabe) feiert am 15. April seinen 75. Geburtstag. Er wurde geboren zu Wiesenbühl (Hannover) und

sollte ursprünglich Ingenieur werden. Er besuchte vier Jahre lang die polytechnische Schule in Hannover, dann aber die Akademien von Düsseldorf, Antwerpen und München. 1859 zeichnete er für die „Fliegenden Blätter“ seine ersten Bilderbogen, denen im Laufe der Jahre andere in schneller Reihe folgten, wodurch er bald bekannt und berühmt wurde.

Kämpfende Birzhähne. (Bild f. S. 117.) Wenn es Frühling wird und in allen Tieren der Paarungstrieb erwacht, fängt auch der Birzhahn an zu balzen, d. h. seine Liebesreigen aufzuführen. Hierbei kommt es nicht selten zu Kämpfen zwischen den Hähnen, die aufeinander eifersüchtig sind. Unser Bild zeigt eine jener Kampfszenen, die allerdings höchst harmloser Natur sind und eher komisch, als ernst wirken.

Fürs Haus.

Was du bist, das sei auch ganz;
Nicht die Welt allein, die lichte,
Auch das dunkle Blatt, das schlichte,
Hat Bedeutung für den Kraut.

Als ich der Weisheit nachgestrebt,
Kam ich den Toren lächelnd vor,
Und klag, da ich wie sie gelebt,
Für weise hält sich nur der Tor.

Sentenzen.

Zweierlei laß dir gesagt sein,
Willst du stets in Weisheit wandeln
Und von Torheit nicht geblagt sein:
Laß das Glück nie deine Herrin,
Nie das Unglück deine Magd sein.
Mirza Schaffy.

Der Mensch, ein Tor für sich, für andre
flug,
Hat Rat für jedermann, nur nicht für
sich.
Goethe.

Mitleid hab' mit allen,
Mit Mensch und Tier, —
Nur eines lasse fallen:
Mitleid mit dir.

Leixner.

Das Frühaufstehen.

Das Frühaufstehen hat mit Recht bei allen Naturvölkern stets in großem Ansehen gestanden. Erstens verlängert es wirklich den Tag und somit die Arbeitszeit. Wer einmal ins lange Schlafen kommt, der wird nie fertig. Die Langschläfer sind den ganzen Tag mürrisch, träumerisch, und so geht die Arbeit nicht vom Fleck. Der Vormittagschlaf ist der beste. Das ist darum besonders wahr, weil diese Lebensart aus der reinen Erfahrung heraus entstanden ist. Der Schlafmangel einer Vormittagsstunde verlohnt mindestens zwei Stunden nachholen am Morgen, wenn dieselbe Stärkung erfolgen soll. Noch nachteiliger wirkt der Schlafmangel der Nachmittagsstunden. Denn der Sonnenstand hat unbedingt Einfluß auf den Organismus des Körpers, das sieht man an den Tieren, namentlich an den Vögeln, die mit Sonnenuntergang schlafen gehen. Die Wirkung der aufgehenden Sonne ist eine andere, wie die der niedergehenden. Die Morgenrisse hat besonderen, gesundheitslichen Wert. Bei allen Frühaufstehern und in den Wäldern spielt das Frühaufstehen eine anerkannte Rolle. Im Frühjahre, zur Zeit des Sprossens und Blühens, ist das Frühaufstehen unendlich empfehlenswert! Zu keiner Zeit duftet Garten, Wiese und Wald so angenehm, frisch und erquickend, wie des Morgens. Jeden Morgen feiert die Natur ihr Auferstehungsfest aufs neue. Während des Tages mattet sich die Vegetation immer mehr ab. Der Naturfreund begreift nicht, wie während der schönsten Herrlichkeit in der Natur so viele Menschen schlafen können. Sie lernen die wahre Schönheit der Natur nicht kennen. So bringt das Frühaufstehen nicht nur Wohlstand, Gesundheit und Weisheit ins Haus, sondern es verschafft auch einen wahren, reinen Lebensgenuß! Also: Frühauf!

Zu Tisch.

Der Appetit kommt mit dem Essen.

Sammelkudis auf portugiesische Art. Von übrig gebliebenem Hammelfleisch entfernt man die fehnigen Teile, hackt es mit Petersilie und Schalotten fein und laßt es pfeffern. Dann hackt man eine große Zwiebel und dünstet sie einige Minuten in einer Kasserolle in einem Stück Butter, jedoch ohne sie sich bräunen zu lassen. Hierauf bringt man das Hackis in die Kasserolle, fügt 2 bis

3 Teelöffel Bratenjus und ebenso viel Auflösung von Fleischtrakt hinzu und läßt das Gericht langsam heiß werden. Nunmehr serviert man es auf einer flachen Schüssel und garniert es rundum abwechselnd mit gerösteten Brotschnitten und gebadenen Eiern.

Karpfen auf holländische Art. 3 Teile Wasser und 1 Teil Weinessig läßt man mit einer Zwiebel, Mohrrüben, Pfefferkörnern, einem Lorbeerblatt, Gewürznelken, Salz, Petersilienkraut und Thymian sehr stark kochen, worauf man den geschuppten, in vier Teile geschnittenen Karpfen hineinlegt und etwa zwei Minuten darin kochen läßt. Man gibt holländischen Beiguß und Bratkartoffeln dazu.

Rhabarberpiele. Man belegt ein Kuchenblech mit einem Würbeig, schneidet die geschälten Rhabarberstengel in kleine Würfel, legt sie ziemlich dick auf den Teig und überstreut sie stark mit Zucker. Für einen Kuchen mittlerer Größe verquirlt man 4 Eßlöffel Milch, 4 Eßlöffel Zucker und 4 Eigelb gut miteinander, gießt diese Mischung über den Rhabarber und schiebt den Kuchen sogleich in den Ofen. Nun schlägt man das Eiweiß zu Schnee, vermischt es mit Zucker und streicht es auf den gut zur Hälfte gebadenen Kuchen. Dieser kommt alsdann nochmals so lange in den Ofen, bis der Schaum eine schöne gelbe Farbe hat.

Probatum est!

Erst gedacht — dann gemacht!

Gegen Motten. Bei Möbeln, Pelzen, oder dort, wo eine Behandlung mit Nischenstoffen nicht tunlich ist, werden die Motten am besten dadurch vertrieben und abgehalten, daß man diese Gegenstände (etwa alle 14 Tage) tüchtig ausklopft. Die Motte und ihre getragene Made sind nämlich licht- und luftfeindliche Insekten, welche eine Störung ihrer Lebensweise nicht vertragen, beim Ausklopfen der Sachen zum Teil getötet, zum Teil aus diesen herausgeschleudert werden. Sie werden daher bei regelmäßiger Behandlung und Aufdeckung ihrer Schlupfwinkel erst garnicht zur Entwidlung kommen. Auf diese Weise, d. h. durch bloßes regelmäßiges Ausklopfen an einem trockenen, luftigen Orte, pflegen meist die Kürschner ihre großen Pelzlager vor Mottenfraß zu schützen.

Schmuckfedern zu waschen. Man löst venezianische Seife mit Regenwasser etwa ¼ Stunde in einem glasierten Gefäße und rührt sie mittels eines Stockes zu Schaum. Mit diesem Wasser feuchtet man die Federn an, zieht sie zwischen den Fingern durch und streicht das Innere

davon ab, dann spült man sie mit lauwarmem Wasser, drückt dieses gut aus, legt die Federn zwischen zwei leinene Tücher und zupft sie aus. Nun nimmt man glühende Kohlen auf den Herd, streut gestohlenen Schwefel darauf, fängt die Federn an beiden Enden, hält sie hoch über den Schwefelhaupf, schüttelt sie und fährt damit fort, bis sie trocken sind. Sie werden durchaus kraus und weich; dann hängt man sie an einem warmen Orte auf.

Hausarzt.

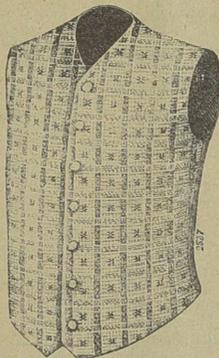
Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen.

Gegen Heiserkeit ist der Gebrauch kalten Wassers innerlich und äußerlich sehr zu empfehlen. Der Patient trinkt des Morgens, während des Ankleidens, ein Glas frisches, klares Wasser, aber nicht auf einmal; auch muß den ganzen Tag über fortwährend eine kleine Quantität frischen Wassers getrunken werden. Des Abends vor dem Schlafengehen nimmt der Kranke eine Serviette, taucht sie in kaltes Wasser, drückt dieselbe aus, faltet sie zusammen wie ein Halbtuch und legt sie sich um den Hals; eine trodrene Serviette wird ebenfalls zusammengefaltet, über die erste gelegt und befestigt. Alsdann legt sich der Patient ins Bett und deckt sich recht warm zu, um eine neue Erkältung zu verhüten. Diese Kaltwasserkur, etwa 8 Tage fortgesetzt, wird das Ubel sicherlich beseitigen.

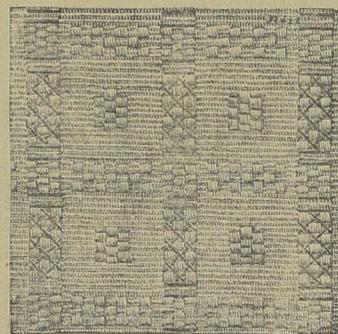
Arbeitskörbchen.

Eigene Arbeit macht doppelte Freude.

Herrnwäsche mit leichter Stickeri. (Hierzu Abbildung und das naturgroße Detail.) Mit der Anfertigung der hübschen Vorlage können Schneider oder Bräute Freude bereiten. Weißer, gemusterter Filzstoff dient zur Herstellung der Weite; hellrosafarbige und hellmatblaue Filzstoffstücke bilden das Stimmaterial. Nach dem naturgroßen Detail beleben mit der Seide ausgeführte Strich- und Kreuzstiche die Stoffmusterung. Rosa schattieren die durch Strich- und Kreuzstich bestickten Längsstreifen, dagegen dient die hellblaue Seide für den gleichmäßig veretzten Strichstich in den eingeschobenen Biederden. Das Zusammenfügen der Weite geschieht nach einem gut sitzenden, vorhandenen Modell oder einem vom Schneider befohlenen Schnitt. Für den Rücken wählt man feinstes Leinen oder Jagen, Engländerlein. Ein Schnallenquart vermittelt rückwärts das Zusammenziehen der Weite. Die Vorderseite erhalten eine Zwischenlage aus Steifleinen.



Herrnwäsche mit leichter Stickeri. (Siehe Text.)



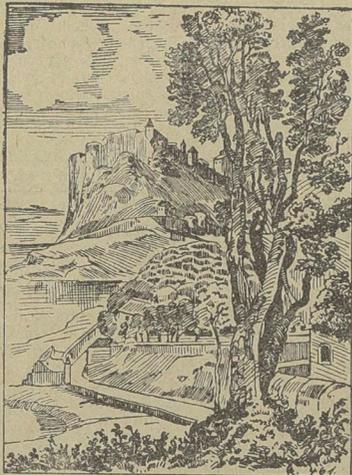
Stichdetail zur Weite.





Humor und Rätsel.

Vexier-Bild.



Das Burgfräulein geht allein spazieren, aber wo ist sie jetzt?

Untrügliches Kennzeichen. Hausfrau (zur neuen Köchin): „Nun, Nanai, wie elegant Sie gekleidet sind! Da wird man schließlich ja gar nicht wissen, wer die Frau und wer die Köchin ist.“ — Köchin: „O doch, gnädige Frau, beim Kochen kennt man's schon!“

Schreckliche Kinder. „Sag, Lieschen, hat denn Deine Mama bestimmt gesagt, daß ich heute abend zu eurent Feste kommen soll?“ — „Gewiß, Tante, — aber zureden soll ich dir nicht, hat sie gesagt!“

Der saure Wein. Hausherr (beim Leichenschmaus): „Darf ich Ihnen noch einmal einschenken?“ — Leidtragender: „Nein, danke, da wird man nur noch wehmütiger.“

Bei der Quadrille. „Denken Sie sich, schon wieder behauptet einer, ein lenkbares Luftschiff erfunden zu haben.“ — „Na, ich fange an zu glauben, daß ich schließlich auf meine Luftschlösser noch eine Spvohel aufnehmen kann.“

Bequem. Spiritist: „Unser neuer Vereinsvorsitzender ist sehr bequem — der zitiert zu Beginn jeder Sitzung den Geist des früheren Vorsitzenden und läßt dann diesen die übrigen Geister zitieren.“

Väterlicher Rat. Vater (zu seiner Tochter): „Wenn du dich nach einem Mann umschaust, so achte vor allen Dingen darauf, mein Kind, daß er intelligent und energisch ist, und mache es nicht wie deine Mutter, die nur auf Geld gesehen hat.“

Der Mime. „Finden Sie nicht auch, wenn Sie objektiv sind, daß der Schauspielerberuf oft zur Selbsterhebung führt?“ — „Da haben Sie vollständig recht; so kenne ich mehrere, die sich einbilden, mir meinen Hamlet nachspielen zu können.“

Der Schließer. Zimmerherr: „Alle Ihre Mieter benutzen das Klavier im Salon, könnte ich nicht auch ein Stündchen den Schlüssel haben?“ — Wirt: „Gern; um welche Zeit?“ — Zimmerherr: „Von zwei bis drei — während ich mein Schlafchen halte!“

Im Gifer. Herr: „Mein, wie Sie meiner Tante gleichen, Fräulein Bräutlich. Dieselbe Figur, derselbe zarte Teint, dasselbe Haar, dieselben Zähne . . . als ob Sie alles aus derselben Fabrik bezogen hätten!“

Gut so! „Ausgeschlossen, Herr Leutnant, meine Tochter wird nie die Ihre sein.“ — „Will ich ja gar nicht! Wenn Ihre Tochter meine wäre, könnte ich sie ja nicht heiraten. Und das will ich doch!“

Vorsicht. Tante (die bei ihrer verheirateten Nichte zu Besuch weilt): „Sag mal, Hans, hat sich denn dein Papa auf meinen Besuch gefreut?“ — Hans: „Das weiß ich nicht, denn wenn Papa von dir zu sprechen anfängt, schickt er mich immer vorher hinaus.“

Rechnungsblatt. „Es ist mir höchst fatal, Johann; ich möchte ein Glas Bordeaux trinken und habe den Kellerschlüssel verlegt oder gar verloren!“ — „Tut nichts, Herr Doktor, die Rotweinfaschen bringt man auch so ganz leicht durch die Latzen!“

Bitter. Gast: „Kellner! Ich bestelle doch ein Deffteat mit einem Ei. Wo ist denn das Deffteat?“ — Kellner: „Unter dem Ei!“

Staufgabe.

(a b o d die vier Farben; A K; K König; D Dame, Ober; B Bube, Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler.)

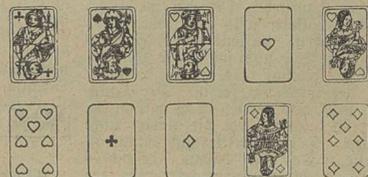
Manchmal sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht und manch ein Stater übersieht, daß er ein großes, unverlierbares Spiel in der Hand hat und riskiert dafür ein ganz wackeliges, das natürlich dann immer todlicher in die Binsen geht. In diesem Falle ist V, der Vorhandspieler, der auf nachstehende Karte ein o-Handspiel macht und verliert.

a, b, cB, cA, D, 7; aA; dA, U, 7

Deutsch.



Französisch.



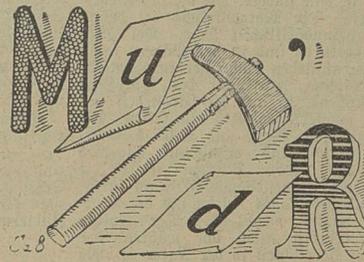
Welches Spiel war auf diese Karte unverlierbar? Wie saßen die Karten?

Kapfelrätsel.

Mangel, Globus, Peil, Orden, Mittag, Nichte, Vordrud, Demokrat, Hai, Nebenbach.

Man suche ein Sprichwort, dessen einzelne Silben der Reihe nach verdeckt sind in vorstehenden Wörtern, ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Bilderrätsel.



Rätsel - Auflösungen voriger Nummer:

Bilderrätsel. Artilleriefaschine.

Magisches Dreieck.	Pyramide.
B	D
U	D B
R U D	B D U
I D E E	B D R U
E T I E R	B U R D U

Zahlenrätsel.

Gitarre (Schlüssel: Ceter, Liger, Arria, Reue, Aga).

Scherzrätsel. Dienee.

Gedruckt und herausgegeben von Paul Schettlers Erben, Gesellsch. m. b. H., Hofbuchdruckerei, Eöthen, Anb. Verantw. Redakteur: Paul Schettler, Eöthen.

